



Abschlussbericht

zum

UFO-PLAN-Vorhaben -

Abfallwirtschaftskonferenz 2007

Exportmöglichkeiten der deutschen

**Abfallwirtschaft in Industrie-, Schwellen-
und Entwicklungsländer,**

FKZ: 907 14 615

im Auftrag von:

BMU Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und
Reaktorsicherheit

Robert-Schuman-Platz 3

53175 Bonn

vorgelegt von:

ARGUS Arbeitsgruppe Umweltstatistik an der Technischen
Universität Berlin e.V.

Franklinstr. 1

10587 Berlin

in Kooperation mit:

EITEP - Euro Institute for Information and Technology Transfer in
Environmental Protection GmbH

Am Listholze 82

30177 Hannover

Berlin, den 12. November 2007

Inhaltsverzeichnis

Tabellenverzeichnis	iii
Abbildungsverzeichnis	iii
Literaturverzeichnis	iii
Abkürzungen	iv
1 Veranlassung und Zielsetzung	6
2 Definition und Abgrenzung der Recycling- und Entsorgungswirtschaft	8
3 Methodik	11
4 Ausgangssituation	12
4.1 Status Quo der Exportsituation in der Abfallwirtschaft	12
4.2 Instrumente der Exportförderung	15
4.3 Bestehende Aktivitäten zur Förderung des Exports von Recycling- und Effizienztechnik	17
4.4 Bisherige Aktivitäten des BMU	19
4.5 Zusammenfassung	22
5 Durchführung und Auswertung der Konferenz 2007	25
6 Strategieentwurf für den Aufbau und die kontinuierliche Fortführung der Exportinitiative Recycling- und Effizienztechnik	28
6.1 Veranlassung und Motivation	28
6.2 Ziele und Aufgaben	29
6.3 Lösungsansatz	31
6.3.1 Grundidee	31
6.3.2 Aufbau eines Kompetenznetzwerkes	33
6.3.3 Aufbau der Projektgremien und der erforderlichen Infrastruktur	37
6.3.4 Aufbau der Anlaufstelle	39

6.3.5 Aufbau eines umfangreichen Informations- und Beratungsangebotes.....	40
6.3.6 Masterplan zur Verbesserung der Rahmenbedingungen in den Zielmärkten auf dem Gebiet der Abfallwirtschaft.....	41
6.3.7 Initiierung und Betreuung von Geschäftsreisen, Messeauftritten und Abfallwirtschaftsprojekten.....	42
6.3.8 Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation der Exportinitiative RETech.....	42
6.4 Handlungsbedarf.....	43
6.5 Ausblick	44
Anhang	45
A 1 EU-Projekte/Initiativen	
A 2 Bundesweite Projekte/Initiativen	
A 3 Initiativen/Projekte auf Länderebene	
A 4 Projekte/Initiativen der Verbände und Kammern	
A 4.1 Projekte/Initiativen der Fachverbände	
A 4.2 Spitzenverbände und Kammern	
A 5 Privatwirtschaftliche Initiativen / NGOs	
B 1 Instrumentenmatrix	
B 2 Konferenzprogramm	
B 3 Vorträge	
B 3.1 Vorträge am Vormittag	
B 3.2 Vorträge am Nachmittag	
B 4 Protokolle der Workshops	
B 5 Menüstruktur und Übersicht der Online-Instrumente	

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Instrumente der Exportförderung	16
Tabelle 2: Arbeitsplan der Exportinitiative	43
Tabelle 3: Menüstruktur und Übersicht der Online-Instrumente ...Fehler! Textmarke nicht definiert.	

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Das 3-Säulen-System der Außenwirtschaftsförderung	17
Abbildung 2: Netzwerkstruktur der Exportinitiative Recycling- und Effizienztechnik	34
Abbildung 3: Projektgremien und deren Funktion für die Exportinitiative RETech	39

Literaturverzeichnis

- 1 GreenTech made in Germany Umwelttechnologie-Atlas für Deutschland; Hrsg. BMU, Verlag Franz Vahlen; München 2007
- 2 UFO-Plan-Vorhaben FKZ 206 31 303; Potentialanalyse der deutschen Entsorgungswirtschaft; IFEU-Institut Heidelberg, 2007
- 3 Vertiefende Analyse zu Umweltschutz und Innovation; Forschungsvorhaben im Auftrag des UBA, FKZ 204 14 107; verfasst vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Fraunhofer-Institut für System und Innovationsforschung (ISI) und von Roland Berger Strategy Consultants; Berlin und Dessau, Juni 2007
- 4 UBA-Texte 18/05 ; Analyse und Darstellung der durch die TA Siedlungsabfall und die Ablagerungsverordnung ausgelösten Investitionen sowie Arbeitsplatzeffekte; Dessau 2005
- 5 <http://bundesrecht.juris.de/abfablv/index.html>
- 6 UBA-Texte 16/06; Wirtschaftsfaktor Umweltschutz: Leistungsfähigkeit der deutschen Umwelt- und Klimaschutzwirtschaft im internationalen Vergleich; Berlin 2006, <http://www.umweltdaten.de/publikationen/fpdf-l/3031.pdf>
- 7 „Exportmöglichkeiten der deutschen Abfallwirtschaft in Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländer“, Bericht zum Workshop/Experten-Hearing beim BMU am 18.09.2006 in Bonn, KNOTEN WEIMAR GmbH

Abkürzungen

AA	Auswärtiges Amt
AHK	Auslandshandelskammer
AKA	Privates Gemeinschaftsinstitut der deutschen Banken
AUMA	Ausstellungs- und Messeservice der deutschen Wirtschaft e.V.
BAFA	Bundesamt für Ausfuhrkontrolle
BDE	Bundesverband der deutschen Entsorgungswirtschaft e.V.
bfai	Bundesagentur für Außenwirtschaft
BGR	Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMELV	Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
BMU	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
BMWi	Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
bvse	Bundesverband Sekundärrohstoffe und Entsorgung e.V.
BOOT	Build Own Operate Transfer – Betreibermodell
CDM/JI	Cleaner Development Mechanism/Join Implementation - Mechanismen zur gemeinsamen Durchführung von Klimaschutzprojekten in Entwicklungsländern gemäß den Vorgaben des Kyoto-Protokolls
CPG	Cleaner Production Germany, Internetportal zur Leistungsfähigkeit deutscher Umwelttechnologie und Umweltdienstleistungen
DED	Deutscher Entwicklungsdienst
DEG	Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH
DGAW	Deutsche Gesellschaft für Abfallwirtschaft e.V.
DIHK	Deutscher Industrie- und Handelskammertag
ERP	European Recovery Program, Europäisches Wiederaufbauprogramm
ETAP	Environmental Technologies Action Plan, Europäischer Aktionsplan für Umwelttechnologien
GTZ	Deutsche Gesellschaft für technische Zusammenarbeit GmbH
IFAT	Internationale Fachmesse für Wasser – Abwasser – Abfall - Recycling
InWEnt	Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau
KMU	Kleinere und mittlere Unternehmen
NGO	Non Governmental Organisation, Nichtregierungsorganisation
PPP	Public Private Partnership
PTB	Physikalisch-technische Bundesanstalt
SUTEC	Servicestelle Umwelttechnologie-Transfer des BMU
TA	Technische Anleitung
TAIEX	Technical Assistant Information Exchange Unit – Programm für den Informationsaustausch über technische Hilfe
UBA	Umweltbundesamt
VDMA	Verband deutscher Maschinen- und Anlagenbau e.V.
VKS	Verband kommunale Abfallwirtschaft und Stadtreinigung im VKU

VKU Verband kommunaler Unternehmen e.V.
WWI Wasserwirtschaftsinitiative Nordrhein-Westfalen

1 Veranlassung und Zielsetzung

Die weltweite Verteilung von Gütern und Produkten und die rasante Wirtschaftsentwicklung in Ländern wie China, Indien oder der Türkei, um nur einige Beispiele zu nennen, führt zu einem starken Anstieg von Abfällen in diesen Staaten und deren unkontrollierter Verbreitung in die Umwelt. Mit steigendem Industrialisierungsgrad (Produktionsverfahren, komplexere Produkte) ist immer auch ein Anstieg der gefährlichen, besonders überwachungsbedürftigen Abfälle verbunden. Die Auswirkungen auf die Landschaft, die Böden, das Grund- und Oberflächenwasser sowie auf die Gesundheit der Menschen in den betroffenen Regionen sind bekannt. Weiterhin werden mit steigenden Abfallmengen auch wertvolle Ressourcen ungenutzt vergeudet. Kommunale und betriebliche Abfallwirtschaftskonzepte sowie angepasste Technologien können die in Abfällen enthaltenen Potenziale an Wertstoffen und Energie effizient nutzen und somit zur nachhaltigen Bewirtschaftung von Ressourcen beitragen. Die Notwendigkeit umweltschonender Maßnahmen wird in den Ländern mit dynamischen Wachstumsraten oft erst spät erkannt. Der berechtigte Wunsch der Menschen in diesen Regionen, am Wohlstand in angemessener Weise und überschaubarem Zeithorizont teilhaben zu können, steht dabei scheinbar im Widerspruch zum Umweltschutz.

Dass ökologische und ökonomische Maßnahmen nicht zwangsläufig im Widerspruch stehen und Umwelttechnologien durchaus zu neuen Wachstumsmärkten führen können, zeigt sich nicht nur auf dem Feld der erneuerbaren Energien sondern auch im Recyclingbereich. Durch die knapper werdenden Rohstoffe entwickelt sich gerade in diesem Bereich ein beachtliches Potenzial. Abfallarme Produktionsweisen und umweltgerechte Recyclingverfahren sind geeignete Methoden, den Anstieg der Abfallmengen zu begrenzen und die Entsorgungskosten oder die verlagerten Folgekosten durch unkontrollierte Ablagerungen gering zu halten, und damit nachhaltig zum Umweltschutz beizutragen. Deutsche Recycling- und Entsorgungstechnologien sind aufgrund der strengen nationalen Umweltstandards auf einem hohen technischen Niveau und befinden sich im weltweiten Vergleich in einer guten Position.

Ziel muss es daher sein, den sich entwickelnden weltweiten Bedarf nach Recycling- und Entsorgungstechnologien durch geeignete strategische und politische Maßnahmen zu unterstützen und voranzubringen. Ansätze hierzu könnten der Aufbau an Fach- und Umweltwissen (Capacity Building) im Bereich Abfallwirtschaft in den Zielländern oder die Präsentation bewährter Technologien im Hightech- oder Lowtech-Bereich sein. Durch eine Stärkung des Exportgeschäftes wird auch eine Sicherung des Wirtschaftsstandortes Deutschland erreicht.

Vor diesem Hintergrund hat das Bundesumweltministerium (BMU) die Exportinitiative Recycling- und Effizienztechnik ins Leben gerufen und die Entwicklung einer Strategie zum Aufbau nachhaltiger Exportmöglichkeiten ausgeschrieben. Zielgruppe bzw. Adressaten der Exportinitiative Recycling- und Effizienztechnik sind die Firmen der Recycling- und Entsorgungsbranche sowie die direkte Zulieferindustrie für Produkte und Dienstleistungen der Abfallwirtschaft. Das BMU besitzt im Umweltsektor Abfall- und Kreislaufwirtschaft eine hohe Fachkompetenz. Vertreter des Ministeriums können als „Umweltbotschafter“ und Vermittler eine strategisch bedeutende Funktion im Aufbau von Umweltschutzwissen und der Sensibilisierung für Umweltfragen übernehmen und damit fördernd für die Marktvorbereitung in Ländern mit Entwicklungspotenzial in der Abfallwirtschaft wirken. Neben den ökologischen Aspekten der Exportförderung müssen die wirtschaftlichen, entwicklungspolitischen, finanziellen und

technischen Aspekte über die Einbindung der Fachkompetenzen aus dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), den Wirtschaftsverbänden und den Institutionen für finanzielle und technische Zusammenarbeit (bfai, GTZ, KfW, InWEnt u. a.) in die Exportinitiative eingebracht werden. Die Institutionen bzw. beteiligten Kreise sollen in die Strategieentwicklung einbezogen werden. Ein Schwerpunkt des Vorhabens ist die Abstimmung einer gemeinsamen Strategie zwischen den beteiligten Behörden, Wirtschafts- und Fachverbänden, um bestehende Hemmnisse zu identifizieren und abzubauen und staatliche Unterstützung in den Bereichen Kommunikation und Finanzierung von Exportprojekten effizient einzubringen.

Im Rahmen der Strategieentwicklung plant das BMU die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung einer „Abfallwirtschaftskonferenz 2007 – Exportmöglichkeiten der deutschen Abfallwirtschaft in Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländer“ am 11.09.2007 in Bonn. Auf Grundlage der Ergebnisse der Abfallwirtschaftskonferenz 2006 (vom 18.09.2006) sollen die Ziele der Exportinitiative - die Vernetzung der beteiligten Kreise sowie die Entwicklung und Verfolgung einer Strategie zum gemeinsamen Vorgehen – fortgeführt und intensiviert werden.

2 Definition und Abgrenzung der Recycling- und Entsorgungswirtschaft

Zur Entwicklung einer zielgerichteten und effizienten Exportstrategie ist eine klare Definition und Abgrenzung der Zielgruppe, Unternehmen der Recycling- und Entsorgungswirtschaft und weiterer für den Export von Abfallwirtschaftstechnologien interessanter Wirtschaftsbereiche, die mit diesem Vorhaben angesprochen werden sollen, unverzichtbar. Eine klare Abgrenzung und Zuordnung ist von der Durchführung der Situationsanalyse über die Auswahl der Teilnehmer bis zur passgenauen Entwicklung von Instrumenten der Exportförderung unabdingbar. Für alle an der Erarbeitung des Strategieentwurfes zur Exportinitiative Recycling- und Effizienztechnik Beteiligten werden die Wirtschaftsbereiche, deren Tätigkeitsfelder sowie die daraus abgeleiteten relevanten Produkte und Dienstleistungen eingegrenzt und anhand typischer Beispiele beschrieben.

In der amtlichen Statistik werden die Unternehmen und Tätigkeitsfelder der Branche Recycling- und Entsorgungswirtschaft gemäß der Klassifikation nach Wirtschaftszweigen den Schlüsselnummern 90.XXX für den Bereich Entsorgung, 37.XXX für den Bereich Recycling und 52.XXX für den Bereich Handel mit Altmaterialien zugeordnet und folgendermaßen definiert.

Zur Recycling- und Entsorgungsbranche zählen alle Unternehmen, deren Hauptleistungen (Output) in der Sammlung, Trennung, Sortierung, Aufbereitung, dem Handel und / oder der Beseitigung von Materialien/Stoffen (Abfälle, Altmaterialien, Reststoffe¹ und andere gebrauchte oder ungebrauchte Artikel) bzw. der Herstellung von Sekundärrohstoffen besteht. Im Einzelnen werden der Recycling- und Entsorgungsbranche alle Unternehmen zugerechnet, die sich schwerpunktmäßig mit

- der Sammlung und Behandlung von Abfällen mit dem Ziel der Beseitigung (Ablagerung bzw. Verbrennung) oder auch mit dem Ziel der Weiterverwendung in einem industriellen Fertigungsprozess befassen.
- der Verarbeitung von Altmaterialien und Reststoffen sowie anderen gebrauchten oder ungebrauchten Artikeln mittels mechanischer und / oder chemischer Verfahren zu Sekundärrohstoffen befassen. Der Input besteht aus sortierten oder unsortierten Altmaterialien und Reststoffen, die nicht ohne weitere Behandlung in einem industriellen Verarbeitungsprozess eingesetzt werden können. Der Output ist für den direkten Einsatz in einem industriellen Verarbeitungsprozess geeignet.
- dem Handel von Altmaterialien und Reststoffen, d. h. Sammeln (Ankauf), Sortieren, Trennen, ggf. Zerlegen und Verkaufen, befassen. Weitere Teilprozesse des Handels sind das Verpacken bzw. Wiederverpacken, die Lagerung und die Lieferung der Altmaterialien und Reststoffe.

Darüber hinaus zählen zum Definitionsbereich auch Bereiche der Politik & Verwaltung, Forschung & Entwicklung, Dienstleistungen zu Sammlung, Transport & Reinigung, der Betrieb

¹ Der Begriff Reststoffe existiert noch in den Definitionen der Wirtschaftszweige, wurde aber im Abfallrecht (KrW-/AbfG) mit dem Begriff Abfälle zur Verwertung ersetzt. Im Rahmen dieser Studie werden Reststoffe als Abfälle zur Verwertung eingestuft.

von Anlagen, die Planung & der Bau von Anlagen und der gesamte direkte Zulieferungssektor, wie z. B. Sammelgefäße, Fahrzeugaufbauten, Zerkleinerungsmaschinen, Sortieranlagen, Förderbänder, Pumpen, Filteranlagen etc. Neben den Unternehmen, die sich schwerpunktmäßig mit den oben genannten Punkten befassen, werden im Rahmen dieses Projektes der Recycling- und Entsorgungsbranche außerdem solche Unternehmen zugeordnet,

- die sich mit der Planung und Herstellung von Anlagen, Aggregaten und Fahrzeugen zum Sammeln, Behandeln, Verarbeiten und Handeln von Abfällen im Sinne der oben genannten Definition befassen,
- die sich mit der Konzeption, Planung und Entwicklung von Entsorgungstechniken und Abfallwirtschaftskonzepten im Sinne einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft befassen.

Mit der Erweiterung der Definition erweitert sich der Kreis der Adressaten für die Exportinitiative und konkret für die Abfallwirtschaftskonferenz 2007. Da im Mittelpunkt der Initiative die Förderung des Exportes von Technologie steht, scheint es sinnvoll, neben den Anlagenbetreibern gezielt auch die Hersteller von Anlagen, Aggregaten und Fahrzeugen zum Sammeln, Sortieren, Behandeln und Lagern anzusprechen.

Weitere Adressaten, die in den Kreis der Exportinitiative und in die auszubauenden Netzwerke aufgenommen werden sollten, sind Unternehmen, die Beratung und Ingenieurdienstleistungen zu Fragestellungen in der Entsorgung (Abfallwirtschaftskonzepte, Umweltmanagement, Effizienzstrategien) anbieten. Eine nicht zu unterschätzende Bedeutung in Hinblick auf das Bekannt machen deutscher Technik kommt den universitären Forschungseinrichtungen zu, die durch Austauschprogramme mit Universitäten in potenziellen Importländern entweder bereits über die notwendigen Kontakte verfügen oder aber diese aufbauen können.

Aufgrund der Tatsache, dass in vielen EU-Mitgliedsstaaten durch den Strukturwandel in Industrieregionen hochbelastete Industriebrachen gesichert, saniert und teilweise in Bauland umgewandelt werden, scheint die Einbeziehung von Firmen, die sich mit der Sanierung von Altlasten befassen, ebenfalls sinnvoll. Das Spektrum reicht hier von Anbietern von Analysetechnik über Ingenieurbüros bis zu Anbietern von Bodenbehandlungsanlagen. Ein hohes Exportpotenzial wird auch für die Anbieter von Mess- und Reinigungstechniken gesehen, die zu den Kernkompetenzen deutscher Firmen zählen [1].

Um den Definitionsbereich deutlicher zu fassen und auch aus einer anderen Sichtweise zugänglich zu machen, werden nachfolgend kurz die relevanten Produkte und Dienstleistungen beschrieben, die diesen Definitionsbereich abbilden.

Beschreibung der relevanten Produkte und Dienstleistungen. Ein hohes Exportpotenzial besteht für Behälter, Anlagen, Aggregate und Fahrzeuge über die komplette Entsorgungskette vom Sammeln über das Transportieren und Lagern bis zum Behandeln (entweder zur Weiterverwendung oder zur Beseitigung) und zur Beseitigung (Müllverbrennungsanlagen und Deponien). Weiter zu nennen sind Anlagen zur Verarbeitung von Alt- und Reststoffen zu Sekundärrohstoffen. In höher technisierten Ländern besteht ein Bedarf für automatische Sortiersysteme, in diesem Bereich ist Deutschland bereits Marktführer [1]. Im Bereich Altlastensanierung sind zu nennen Bodenwaschanlagen, Anlagen zur biologischen Bodenbehand-

lung, Anlagen zur Behandlung von Bodenwasser und –luft sowie thermische Bodenbehandlungsanlagen.

Bei den Dienstleistungen kommt ein hoher Stellenwert Anbietern von Komplettlösungen zu, die alle Leistungen der Entsorgungskette aus einer Hand anbieten können. Dies schließt neben dem Sammeln, Transportieren und Behandeln auch den Betrieb von Verwertungs- und Beseitigungsanlagen ein. Für den Bereich Planung und Konzeption sind Anlagenplanung, Abfallwirtschaftskonzepte auf kommunaler Ebene und Branchenkonzepte zu nennen. Zur Befähigung der Entscheidungsträger und der Bevölkerung in den Zielländern empfehlen sich Weiterbildungsprogramme für Mitarbeiter von Umwelt- und Abfallwirtschaftsbehörden sowie für Anlagenbetreiber und ihre Mitarbeiter vor Ort und Bildungsprogramme zum Aufbau eines stärkeren Umweltbewusstseins innerhalb der Bevölkerung.

Die Definition der Zielgruppe dient in der Aufbauphase der Exportinitiative der Konzentration auf das Wesentliche und ist nicht als abschließend anzusehen. Eine Erweiterung des Definitionsbereiches um weitere Handlungsbereiche ist im Verlauf des Vorhabens möglich und auch gewünscht.

3 Methodik

Ziel des Forschungsvorhabens ist die Entwicklung eines Strategieentwurfes für den Aufbau und die nachhaltige Installierung der Exportinitiative Recycling- und Effizienztechnik. Zur Erreichung dieses Ziels wurde ein Arbeitspaket mit folgenden Teilschritten umgesetzt:

- Definition der Zielgruppe;
- Beschreibung der Ausgangssituation und Situationsanalyse;
- Entwicklung eines ersten Strategieansatzes mit Vorschlägen zur Netzwerkbildung, Projektstruktur und Perspektiven;
- Ausarbeitung des Strategieentwurfes und Abstimmung mit den beteiligten Akteuren;
- Vorbereitung und Durchführung einer Abfallwirtschaftskonferenz zur Einbindung der Akteure und deren Fachkompetenzen in die Initiative.

Die Beschreibung der Ausgangssituation und die Durchführung der Situationsanalyse erfolgt auf Basis der bisherigen Aktivitäten des BMU und des UBA, der Auswertung von Studien und Forschungsberichten zu diesem Themenbereich, der Auswertung ähnlich gelagerter Initiativen und Erfahrungsberichten von in diesem Bereich aktiven Experten. In der Situationsanalyse werden die Stärken/Schwächen sowie die Chancen und Risiken der Exportinitiative näher durchleuchtet und Ergebnisse für die Strategieentwicklung abgeleitet.

Die Strategieentwicklung wird in einem transparenten Prozess mit dem BMU und einer vom BMU zu bestimmenden Steuerungsgruppe abgestimmt. Dabei ist zunächst vorgesehen ein Grobkonzept für den Strategieentwurf zu erstellen, welches dann durch einen intensiven Meinungs- und Erfahrungsaustausch mit den beteiligten Akteuren/Institutionen und weiteren noch zu bestimmenden Experten im Rahmen einer Abfallwirtschaftskonferenz 2007 zum Strategieentwurf für die Exportinitiative Recycling- und Effizienztechnik weiterentwickelt wird.

Die Abfallwirtschaftskonferenz 2007 soll den Aufbau der Exportinitiative durch die Einbindung von Akteuren/Institutionen und deren Fachkompetenzen, die Bündelung von Expertenwissen und die Entwicklung von Lösungsansätzen unterstützen. Um mehr Raum für Erfahrungs- und Informationsaustausch zu geben werden im Rahmen der Konferenz themenspezifische Workshops angeboten. Jeder Workshop wird von einem Moderator entsprechend der im Strategieentwurf vorgegebenen Ausrichtung geleitet. Zum Einstieg in das jeweilige Thema ist für jeden Workshop ein Impulsreferat vorgesehen. Um den praxis- und umsetzungsorientierten Ansatz zu gewährleisten werden die Workshops durch Vorschläge zu Aktivitäten und Instrumenten vorstrukturiert. Es ist ausdrücklich erwünscht, dass das Aufgabenfeld und die zur Umsetzung vorgeschlagenen Instrumente bewertet und um weitere Vorschläge ergänzt werden. In den Workshops werden vorbereitete Übersichten verwendet, in deren Zentrum das behandelte Thema steht und die auch die vorgestellten Aktivitäten und Instrumente enthalten. Die Workshops sollen ergebnisorientiert durchgeführt werden, um die Bedürfnisse und Probleme der Adressaten der Exportinitiative aufzugreifen und um die Exportinitiative durch neue Impulse zu bereichern. Für eine effiziente Gestaltung werden Workshops in Gruppen mit etwa 20 Teilnehmern durchgeführt.

4 Ausgangssituation

Die Beschreibung der Ausgangssituation umfasst die folgenden Punkte:

- Beschreibung des Status Quo der Exportsituation in der Abfallwirtschaft;
- Instrumente der Exportförderung;
- Analyse ähnlich gelagerter Aktivitäten (z. B. Exportinitiative Erneuerbare Energien, Exportkonzepte im Gas-/Wasserbereich);
- bisherige Aktivitäten des BMU;
- Zusammenfassung.

4.1 Status Quo der Exportsituation in der Abfallwirtschaft

Um die Ziele der Exportinitiative Abfallwirtschaft erfolgreich umzusetzen, bedarf es einer fundierten Analyse der Adressaten und deren Aufgabenfelder, der nationalen und europäischen Förderlandschaft und der aktuellen Exportsituation für Entsorgungs- und Recyclingtechnologien.

Zur Beschreibung der aktuellen Exportsituation der Entsorgungswirtschaft werden die Ergebnisse der vom UBA beauftragten Studie „Potentialanalyse der deutschen Entsorgungswirtschaft“ [2] und die vom BMU herausgegebene Studie GreenTech made in Germany [1] sowie die von BMU und UBA herausgegebene Untersuchung Wirtschaftsfaktor Umweltschutz [3] herangezogen.

Dem vorliegenden Entwurf des Forschungsberichtes zur Potenzialanalyse der deutschen Entsorgungswirtschaft ist kein geschlossenes Gesamtbild des Exportpotenzials zu entnehmen. Die Autoren der Studie mussten sich vorhabensbedingt auf einzelne, aus ihrer Sicht interessante Stoffströme der Abfallwirtschaft beschränken. Zur Analyse des Exportpotenzials in andere Länder räumen die Autoren im Bericht selbst ein, dass die Datenlage in den meisten Ländern nicht belastbar war und für vertiefende Untersuchungen im Rahmen des Vorhabens keine Kapazitäten vorhanden waren. Insofern bleibt der erhoffte Input hinter den Erwartungen an die Studie für das Vorhaben Exportinitiative zurück.

Die wesentlichen Erkenntnisse des Vorhabens zur Potenzialanalyse der deutschen Entsorgungswirtschaft sind unter den genannten Einschränkungen zu relativieren und lassen sich wie folgt zusammenfassen:

In der Studie „Potentialanalyse der deutschen Entsorgungswirtschaft“ wurde für Entsorgungstechnologien ein weltweiter Investitionsbedarf von 43,8 Mrd. € für den Zeitraum 2004 bis 2020 ermittelt und die Exportpotenziale für die deutsche Wirtschaft dargestellt. Es ist davon auszugehen, dass ein Teil der Anlagentechnik in den Zielländern selbst hergestellt werden wird. Es wurde eine Importnachfrage in Höhe von etwa 20 Mrd. abgeschätzt, von denen Exporte im Wert von 5,7 Mrd. (zu heutigen Preisen) auf Deutschland entfallen. Durch diese Exporte soll direkt und indirekt in Deutschland eine Produktion im Wert von insgesamt 9,7 Mrd. angestoßen werden.

Am stärksten profitieren von dieser Produktion zum Einen Bereiche der Investitionsgüterindustrie (Maschinenbau mit 20 %, Autoindustrie mit 6 %), zum Anderen sollen auch Dienstleistungsbereiche wie der Großhandel (mit 8 %) und indirekt angestoßene Bereiche wie un-

ternehmensbezogene Dienstleistungen (mit etwa 6 %) einen spürbaren Produktionsimpuls erfahren.

Der Umwelttechnologie-Atlas „GreenTech made in Germany“ beinhaltet keine Definition der Entsorgungsbranche, so dass die nachfolgenden Zahlen nur bedingt belastbar sind, insbesondere was die Angaben zur Unternehmensanzahl und Anzahl der Mitarbeiter anbelangt. Für die Analyse wurden im Wesentlichen Marktstudien und Experteninterviews herangezogen. Außerdem sind in die Untersuchung die Ergebnisse einer Online-Befragung im Auftrag des BMU im Februar 2007 eingeflossen.

Laut [1] sind rund 6.000 Unternehmen in der Branche Kreislaufwirtschaft tätig, die insgesamt etwa 250.000 Mitarbeiter beschäftigen. Der Marktanteil deutscher Unternehmen am Weltmarkt Kreislaufwirtschaft wird mit etwa 25 % beziffert. In den Jahren 2004 bis 2006 konnte ein Umsatzwachstum von 11 % erzielt werden, die Zahl der Mitarbeiter hat sich im selben Zeitraum um 9 % erhöht. Der Anteil an Unternehmen mit einer Umsatzrendite von mehr als 10 % lag bei 23 %.

Die Unternehmen der Entsorgungsbranche sind bezogen auf den Umsatz überwiegend kleine Unternehmen. 80 % der Unternehmen setzten weniger als 10 Mio. € pro Jahr um. Über die Hälfte der befragten Unternehmen sind im Dienstleistungssektor tätig, die überwiegend Abfälle sammeln und transportieren.

Nach Schätzungen des BMU liegt der derzeitige Jahresumsatz der Entsorgungsindustrie in Deutschland bei etwa 50 Mrd. €. Der Weltmarktanteil deutscher Unternehmen im Sektor Behandlungsanlagen für Abfälle und Recycling liegt bei 24 %, im Sektor Automatische Stofftrennung sogar bei 64 % [1]. Für den Weltmarkt Behandlungsanlagen für Abfälle und Recycling wird prognostiziert, dass er von 30 Mrd. € in 2005 auf 46 Mrd. € in 2020 anwachsen wird, so dass deutsche Unternehmen gute Zukunftsperspektiven in diesem Bereich haben, sofern sie ihren Marktanteil halten oder sogar ausbauen können. Für die Sortiertechniken werden ebenfalls sehr gute Gewinnaussichten vorhergesagt, da das Marktvolumen weltweit von derzeit etwa 0,19 Mrd. € auf 1,4 Mrd. € in 2020 zunehmen soll.

Von den befragten Unternehmen der Kreislaufwirtschaft sind 30 % international tätig. Diese erzielten knapp die Hälfte ihres Umsatzes im Ausland. Bei den größeren Unternehmen lag der Anteil des Auslandsgeschäftes am Umsatz sogar bei etwa zwei Dritteln. Die international tätigen Unternehmen rechnen mit einem Wachstumszuwachs von 17 % in den Auslandsmärkten, so dass der Auslandsumsatz stärker zunehmen wird als der Gesamtumsatz.

Im Umwelttechnologie-Atlas wird prognostiziert, dass durch die EU-Ost-Erweiterung vor allem für grenznahe Anbieter zusätzliche Absatzmärkte entstehen. Als ein weiterer den Export fördernder Faktor wird die Angleichung der Umweltvorschriften innerhalb der EU angesehen. Zusätzliche Chancen bietet nach Einschätzung von [1] der asiatische Raum, da dort durch das Wirtschafts- und Bevölkerungswachstum eine erhöhte Nachfrage nach Entsorgungstechnologien und Techniken zur Emissionsminderung bestehen wird.

In der Studie Wirtschaftsfaktor Umweltschutz [3] werden die Handlungsfelder Kreislaufwirtschaft und Abfall- und Entsorgungstechnologien in Bezug auf ihr Zukunftsmarktpotenzial bewertet. Die Bewertung wird insbesondere deswegen kritisch gesehen, da die Begriffe

Kreislaufwirtschaft und Entsorgung nicht genauer definiert werden und in unterschiedlichem Kontext behandelt werden. Die Unterscheidung zwischen Kreislaufwirtschaft und „Abfall- und Entsorgungstechnologien“ als jeweils eigene Handlungsfelder wird bislang in den entsprechenden Fachkreisen und auch in der Gesetzgebung nicht vorgenommen.

In der Untersuchung werden sechs technologische Handlungsfelder (Erneuerbare Energien, Energie- und Rohstoffeffizienz sowie Kreislaufwirtschaft, nachhaltige Wasserwirtschaft, nachhaltige Mobilität, weiße Biotechnologie und Abfall- und Entsorgungstechnologien) einer ersten Analyse und Bewertung unterzogen. Auswahlkriterium war zunächst, dass sie als Zukunftsmärkte mit Umweltrelevanz zum Einen über ein auch zukünftig weltweit quantitativ bedeutsames Marktpotenzial verfügen und zum Anderen deutsche Unternehmen schon heute und/oder auch in Zukunft als relevante Akteure in diesen Märkten auftreten können mit einem erkennbaren Potenzial, dort eine starke internationale Wettbewerbsposition zu halten.

Durch die fehlende Abgrenzung, welche Unternehmensbereiche in dem Handlungsfeld Kreislaufwirtschaft und welche im Handlungsfeld Abfall- und Entsorgungstechnologien betrachtet wurden, sind die nachfolgenden Angaben und Zahlen nur eingeschränkt bestimmten Wirtschaftsbranchen zuzuordnen.

Zur Ermittlung der Marktbedeutung wurden zehn Kapitalmarkt-Experten befragt. Aus deren Sicht ist das Marktvolumen für Recycling in Deutschland aufgrund der wachsenden Müllvermeidung und hoher Verwertungsquoten rückläufig. Ziel der deutschen Unternehmen müsse es daher sein, ihre etablierten Technologien und langjährigen Erfahrungen vor allem international zu vermarkten.

In die vertiefte Analyse, bei der Aspekte wie Innovationsdynamik, wirtschaftliche Bedeutung und Marktentwicklung, die Positionierung deutscher Unternehmen sowie eine Einschätzung von Innovationstreibern, Rahmenbedingungen und Handlungsbedarf aus Unternehmenssicht eingeflossen sind, wurde lediglich die Kreislaufwirtschaft als Teilbereich der Rohstoffeffizienz aufgenommen. Hier wird sie dann wieder im Zusammenhang mit Entsorgung betrachtet. Ein interessanter Aspekt ist hierbei die Rückgewinnung von Rohstoffen aus Altdeponien.

Für das Handlungsfeld Abfall- und Entsorgungstechniken liegt nur eine verkürzte Darstellung im Anhang vor, da die Autoren der Studie zu dem Schluss gekommen sind, dass dieser Bereich die geringste Dynamik aufweist und Umweltproblembereiche betrifft, die derzeit weniger im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen. In der Darstellung wird auf die japanische Sichtweise der Delphi-Studie verwiesen, die Entsorgungstechnik lediglich für Atommüll thematisiert und Recyclingstrategien dem Handlungsfeld Energie- und Rohstoffeffizienz zuordnet. Das Innovationspotential wird als gering eingeschätzt, da die Zahl der Patentanmeldungen bereits seit mehreren Jahren rückläufig ist. Das Umsatzvolumen belief sich in Deutschland in 2003 auf etwa 13,5 Mrd. € (ohne Recycling und Abwasserbeseitigung) und ist in den letzten Jahren nahezu konstant geblieben.

Für Deutschland werden Investitionsimpulse durch das in der Ablagerungsverordnung [5] verankerte Ziel, nur noch vor behandelte Siedlungsabfälle abzulagern, in 2005 prognostiziert. Nach einer Studie im Auftrag des UBA von 2005 [4] werden für die nächsten Jahre in diesem Bereich Investitionen in Höhe von 20 Mrd. € erwartet. Davon sollen etwa 5 Mrd. € in Müllverbrennungsanlagen, 9 Mrd. in die Nachrüstung und Abschlussmaßnahmen von Hausmüll-

deponien, 3 Mrd. € in Anlagen zur Bioabfallbehandlung sowie zur Aufbereitung und Verwertung von Ersatzbrennstoffen und 1,6 Mrd. in den Bau von biologisch-mechanischen Behandlungsanlagen fließen.

Laut einer weiteren Studie im Auftrag des UBA [6] wurden von Deutschland potenziell dem Umweltschutz dienende Güter aus der Sparte Abfalltechnologien im Wert von etwa 3,2 Mrd. € exportiert. Ausgehend von einem Weltmarktanteil für Deutschland von 18,1 % in dieser Sparte ergibt sich damit ein rechnerisches Welthandelsvolumen von etwa 18 Mrd. €. Bezogen auf die Außenhandelspezialisierung Deutschlands im Bereich der Umweltschutzgüter weist die Sparte Abfalltechnologien die beste Position auf.

4.2 Instrumente der Exportförderung

Zur Förderung deutscher Unternehmen beim Export von Recycling und Entsorgungstechnologie existiert eine breite Palette von Instrumenten. Die im Anhang B 1 aufgelisteten Instrumente der Exportförderung sind geeignet, ein exportierendes Unternehmen in allen Phasen der Durchdringung eines neuen Marktes zu informieren, zu unterstützen und zu begleiten. Es ist aber in entscheidendem Maße vom Durchdringungsgrad eines Marktes abhängig, welche Instrumente den größten Erfolg erwirken können.

Um den unterschiedlichen Ansprüchen der Unternehmen innerhalb der verschiedenen Phasen gerecht zu werden, wird in der nachfolgenden Analyse eine Unterteilung der Instrumente in die Bereiche Capacity Building, Informations-Transfer und Technologie- und Dienstleistungstransfer vorgenommen.

Die Instrumente des Capacity Building stellen eine besondere Form der Exportförderung dar. Die Ergebnisse des Capacity Building sind für die exportierenden Unternehmen in Deutschland nicht direkt greifbar sondern wirken indirekt bzw. vorbereitend über die Verbesserung der personellen, organisatorischen, institutionellen und rechtlichen Rahmenbedingungen im Zielland.

Für die frühen Phasen der Marktbeobachtung und der Marktvorbereitung ist der Informations-Transfer, also das Zusammentragen von Informationen zum Potenzial eines neuen Marktes, eine wichtige Grundvoraussetzung. Ohne eine fundierte Marktanalyse sind Chancen und Risiken eines eventuellen Markteintritts nur schwer kalkulierbar.

In den anschließenden Phasen des Markteintritts und der Marktdurchdringung stehen die direkte Vermarktung und der Verkauf von Produkten und Dienstleistungen im Vordergrund. – also der Technologie- und Dienstleistungstransfer.

Einem erfolgreichen Technologie- und Dienstleistungstransfer geht sinnvollerweise ein Informationstransfer voraus, der die Analyse des Zielmarktes ebenso enthält, wie die Information über die Kompetenzen des Leistungsvermögens der deutschen (in diesem Falle) Branche bzw. einzelner Unternehmen enthalten muss.

Aus der Analyse der verschiedenen Projekte und Initiativen lässt sich eine Vielzahl von Instrumenten der Exportförderung identifizieren. Die Tabelle 1 zeigt eine Übersicht der den verschiedenen Aktivitäten/Handlungsfeldern zugeordneten Instrumente.

Tabelle 1: Instrumente der Exportförderung

	Aktivitäten/ Handlungsfelder	praktizierte Instrumente
Capacity Building	Capacity Building	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen für ausländische Experten (z. B. InWEnt) ▪ Entsendung von Experten im Rahmen von bilateralen Vereinbarungen (z. B. Twinning-Projekte) ▪ Begleitung von Städtepartnerschaften (Town Twinings) ▪ Begleitung des Regelwerkstransfers ▪ Online-Karriereplattform für den Austausch von Praktikanten, Fach- und Führungskräften ▪ Internetplattform mit kommentierter Linksammlung zu weiteren Informationsquellen
	Informationen über Zielmärkte	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bereitstellen von Informationen über die Zielländer (z. B. Länderstudien) ▪ Informationsdienste (z. B. nationaler Newsletter) ▪ Themenspezifische Konferenzen und Workshops ▪ Online-Diskussionsforum ▪ Veranstaltungsinformationen / Veranstaltungsdatenbank ▪ Ausschreibungsdatenbank (z. B. bfai) ▪ Internetplattform mit kommentierter Linksammlung zu weiteren Informationsquellen
	Informationen für Zielmärkte	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Branchenführer (z. B. Werbefilm zur Erfolgsstory „Abfallwirtschaft in Deutschland - von der ungeordneten Müllkippe zur modernen Kreislaufwirtschaft“) ▪ Fach- und Werbezeitschrift für den Zielmarkt ▪ Mehrsprachige Firmendatenbanken ▪ Informationsdienste (z. B. internationaler Newsletter) ▪ Beteiligung an internationalen Konferenzen und Kongressen ▪ Beteiligung an Messen (z. B. Technologieausstellung) ▪ Internetplattform mit kommentierter Linksammlung zu weiteren Informationsquellen
Informations-Transfer	Networking	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Poolbildung ▪ Online-Kooperationsbörsen ▪ Online-Diskussionsforum ▪ Match-Making Events ▪ Internetplattform mit kommentierter Linksammlung zu weiteren Informationsquellen
	Finanzierung und Risikoabsicherung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Konferenzen und Workshops zur Finanzierung und Risikoabsicherung von Exportgeschäften ▪ Kreditabsicherung (z. B. Hermes) ▪ Förderprogramme von EU, Bund und Ländern (siehe Förderdatenbank) ▪ Förderung von Leuchtturmprojekten ▪ Finanzierungsmodelle (z. B. PPP, BOOT) ▪ CDM/JI-Finanzierung ▪ Internetplattform mit kommentierter Linksammlung zu weiteren Informationsquellen
Technologie- und Dienstleistungstransfer	Vertriebsunterstützung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Unternehmensberatung ▪ Vertriebsunterstützung auf Provisionsbasis ▪ BMWi Messeprogramm ▪ Messeförderprogramme der Bundesländer ▪ Unternehmerreisen ▪ Ausschreibungsdatenbank (z. B. bfai) ▪ Internetplattform mit kommentierter Linksammlung zu weiteren Informationsquellen

4.3 Bestehende Aktivitäten zur Förderung des Exports von Recycling- und Effizienztechnik

Das deutsche System der Außenwirtschaftsförderung ist durch eine Aufgabenteilung zwischen Staat und Wirtschaft gekennzeichnet. Für die Außenwirtschaftsförderung des Bundes bedeutet dies, dass die Aufgaben sowohl auf staatliche Einrichtungen (die Auslandsvertretungen und die Bundesagentur für Außenwirtschaft, bfai) als auch auf staatlich mitfinanzierte Einrichtungen der Wirtschaft (die Auslandshandelskammern) verteilt sind. Zur Unterstützung der wichtigsten Exportmärkte sind alle diese Institutionen präsent, die man auch die drei Säulen der Außenwirtschaftsförderung nennt (vgl. Abb. 1). In den übrigen Ländern übernehmen die Auslandsvertretungen allein oder in Zusammenarbeit mit den jeweils vertretenen Institutionen diese Aufgaben.

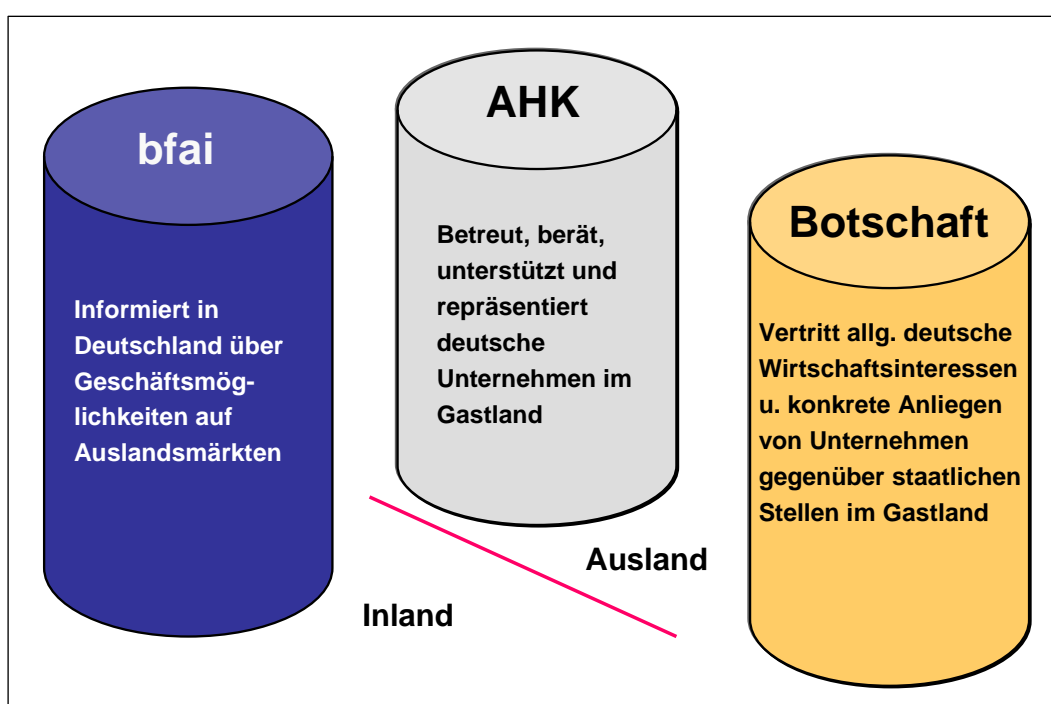


Abbildung 1: Das 3-Säulen-System der Außenwirtschaftsförderung

Das System der Außenwirtschaftsförderung greift noch weiter: Auf staatlicher Seite sind insbesondere die 16 Bundesländer, zum Teil auch die Regionen und Kommunen engagiert. Auf Seiten der Wirtschaft sind neben den Kammern verschiedene Spitzenverbände der Wirtschaft und ihre Fachverbände, die Regionalinitiativen der deutschen Wirtschaft und die Ländervereine aktiv. Das BMWi koordiniert die verschiedenen Akteure der Außenwirtschaftsförderung auf der Ebene des Bundes und der Länder.

Eine Sonderrolle nimmt das BMZ ein, das mit seinen Durchführungsorganisationen, auch Vorfeldorganisationen genannt, eine Vielzahl von Initiativen und Instrumenten im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit koordiniert.

Das BMZ beauftragt die Durchführungsorganisationen mit der konkreten Umsetzung der entwicklungspolitischen Vorhaben der Bundesregierung.

Zu den Aufgaben dieser Organisationen gehören unter anderem:

- die Durchführung von Projekten der Finanziellen Zusammenarbeit und der Technischen Zusammenarbeit;
- die Vorbereitung und Entsendung von deutschen Fachkräften und Entwicklungshelferinnen und Entwicklungshelfern;
- die berufliche Fortbildung von Fach- und Führungskräften aus den Partnerländern.

Verantwortliche Organisationen für die Finanzielle Zusammenarbeit sind die KfW Entwicklungsbank (KfW) und die Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft (DEG), eine 100prozentige Tochter der KfW Bankengruppe.

Die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) ist für die Technische Zusammenarbeit mit den Partnerländern zuständig.

Der Deutsche Entwicklungsdienst (DED) hat sich auf die Vorbereitung und Entsendung von Entwicklungshelferinnen und Entwicklungshelfern spezialisiert.

Für Personalentwicklung und Weiterbildung ist vor allem die Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH (InWEnt) zuständig. Internationale Fachkräfte für die Partnerländer werden durch das Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM) bereitgestellt.

Daneben gibt es weitere, auf einzelne Aufgaben spezialisierte Durchführungsorganisationen, wie zum Beispiel die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) oder die Physikalisch-Technische Bundesanstalt (PTB).

Die Vielfalt der Durchführungsorganisationen ist eine Besonderheit der deutschen Entwicklungszusammenarbeit.

Bei abfallwirtschaftlichen Themen fällt darüber hinaus dem BMU eine besondere Rolle zu, das mit seiner Koordination von fachspezifischen Twinning-Projekten umfangreiche Arbeiten im Bereich der Capacity Building in verschiedenen Zielländern übernimmt.

Im Folgenden wird eine nichtrepräsentative Auswahl an Projekten und Initiativen auf verschiedenen Ebenen beschrieben, um in Anschluss daran die dargestellten Instrumente der Exportförderung auf ihre Übertragbarkeit für eine Exportinitiative Recycling- und Effizienztechnik zu überprüfen. Ein wichtiger Baustein der Exportinitiative Recycling- und Effizienztechnik soll zunächst die Entwicklung einer Internetplattform sein. Daher werden die einzelnen Projekte und Initiativen im Wesentlichen anhand ihrer Internetdarstellungen und in Teilen auf der Basis persönlicher Befragungen analysiert.

Die Auflistung der Projekte und Initiativen ist gruppiert in die Bereiche EU, bundesweit, nach Bundesländern, von den Verbänden und Kammern ausgehend sowie privatwirtschaftlich oder von NGO (Nichtregierungsorganisationen) organisiert. Dabei werden sowohl Projekte und Initiativen betrachtet, die bereits jetzt direkt nutzbare Instrumente für die Entsorgungs-

wirtschaft bereitstellen als auch solche, die für andere Fachbereiche ins Leben gerufen wurden (z.B. WWI – Wasserwirtschaftsinitiative Nordrhein-Westfalen).

Aufgrund der Beschränkungen im Umfang der Studie kann an dieser Stelle nur ein kleiner Auszug an Projekten und Initiativen näher betrachtet werden. Die Auswahl stellt keine Wertung dar. Sie ist getroffen worden, um alle relevanten Instrumente mindestens einmal vertreten zu haben. Neben den allgemeinen Hintergrundinformationen nehmen die Instrumente der Exportförderung bei den einzelnen Projekten und Initiativen eine vorrangige Rolle ein. Nähere Informationen zu den verschiedenen Aktivitäten finden sich in den Datenblättern der einzelnen Initiativen in den Anhängen A 1 bis A 5.

4.4 Bisherige Aktivitäten des BMU

Die wichtigsten Ergebnisse und Handlungsempfehlungen des Expertenworkshops 2006 werden nachfolgend kurz zusammengefasst. Dem schließt sich die Darstellung des Ergebnisses der Evaluation der Veranstaltung und eine Zusammenfassung des ersten Treffens der Steuerungsgruppe an.

Expertenworkshop 2006. Im September 2006 fand beim BMU in Bonn ein Expertenworkshop statt, auf dem über die Erfahrungen und Probleme des Exports von Entsorgungstechnologien und –dienstleistungen berichtet und diskutiert wurde. Die Ergebnisse wurden von der mit der Vorbereitung des Workshops beauftragten KNOTEN WEIMAR GmbH in einem Schlussbericht dokumentiert. [7]

Im Rahmen dieses Workshops wurde festgestellt, dass sich die Märkte für Recycling- und Entsorgungstechniken in den Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländern so stark unterscheiden, dass an sie strategisch und methodisch unterschiedlich herangegangen werden muss. Bereits beim Markteintritt ist den unterschiedlichen kulturellen, politischen, sozialen, religiösen und geographischen Bedingungen Rechnung zu tragen.

Größeren Unterstützungsbedarf für Exportaktivitäten sahen die Teilnehmer vor allem für kleine und kleinste Unternehmen sowohl im Bereich Finanzierung als auch im Bereich Marketing, während große und mittlere Unternehmen durch eigene Strategien weniger Unterstützung brauchen.

Dem rechtlichen Rahmen in den Zielländern wurde eine hohe Bedeutung beigemessen, damit die Planungs- und Investitionssicherheit der Technologieanbieter gewährleistet werden kann. Wichtige Stichworte waren hier auch die Transparenz der Genehmigungsverfahren und der Patentschutz.

Im Rahmen der Diskussion über den Bau von Deponien in Entwicklungsländern wurde vorgeschlagen, dass in den weniger entwickelten Ländern politisch darauf hingewirkt wird, terminliche Vorgaben zur Umsetzung von abfallwirtschaftlichen Standards festzulegen ähnlich dem Zeitplan für die neuen EU-Länder zur Umsetzung der EU-Deponie-Richtlinie und anderer abfallwirtschaftlicher Maßnahmen. Nach Einschätzung der Workshopteilnehmer sollten in

den Entwicklungsländern zunächst realistische Ziele in Form von Pilotprojekten verfolgt werden.

Die Finanzierung des Baus und Betriebs von Anlagen ist entweder durch staatliche Zuwendungen, Förderinstrumente und Bürgschaften oder durch eindeutige und garantierte Gebührenstrukturen sicherzustellen. Bei der Finanzierung von Technologieexport ist zu unterscheiden nach Eigenfinanzierung durch das Importland und nach im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit erteilten Zuschüssen oder zinsverbilligten Darlehen, die in der Regel nur an öffentliche Hände vergeben werden.

Eine große Bedeutung wurde der Befähigung der Menschen vor Ort durch Wissenstransfer (Umweltbildung, Aus- und Weiterbildung der relevanten Entscheidungsträger und Akteure), des sogenannten Capacity Building, als wichtiger Voraussetzung für die Entwicklung einer nachhaltigen Abfallwirtschaft beigemessen. Eine bessere fachliche Qualifikation der Mitarbeiter von zuständigen Behörden und Betrieben wird als dringend erforderlich gesehen, damit sich eine Kommunikationsebene entwickeln kann, auf der neue umweltfreundliche Verfahren und Methoden überhaupt nachgefragt, angeboten und implementiert werden können. Als Adressaten für Capacity Building wurden neben den Entscheidungsträgern vor allem die kommunalen Parlamente, Mitarbeiter der Genehmigungsbehörden und Betreiberpersonal ausgemacht. Aber auch die Bewusstseinsbildung für Umweltfragen in der Zivilbevölkerung und die Förderung der Umweltbildung wird als wichtiger Faktor angesehen.

Weitere strategische Maßnahmen sind nach Einschätzung der Workshopteilnehmer die Nutzung und Belebung der z. T. seit Jahrzehnten bestehenden Städtepartnerschaften als Türöffner im Bereich Abfallwirtschaft und als Basis langfristiger Geschäftsverbindungen sowie ein verstärkter Informationsaustausch zwischen den relevanten Bundesministerien. Empfohlen wurde der Informationsaustausch zwischen Umwelt- und Wirtschaftsministerien aus Bund und Ländern insbesondere in Bezug auf Geschäfts- und Kooperationsreisen. Wünschenswert ist auch eine gemeinsame Koordination der verschiedenen Aktivitäten der einzelnen Bundesländer. Angeregt wurde die Verbesserung der Informationsbasis durch eine für alle KMU frei zugängliche Internetplattform. Als Beispiel wurde die NAX-Plattform der Architekten genannt.

Folgende Maßnahmen wurden anhand der Erfahrungen und der von den Experten diskutierten Empfehlungen von der KNOTEN WEIMAR GmbH vorgeschlagen:

1. Bildung eines Netzwerkes der beteiligten Akteure;
2. Aufbau einer Internetplattform zum Informationsaustausch und zur Stärkung der Vernetzung;
3. Aufbau einer Kompetenzplattform;
4. „Kick-Off-Meeting“ zur Erläuterung und Einrichtung der Internet-Plattform;
5. „Best practice“-Beispiele.

Evaluation des Workshops. Als zentrales Ergebnis des Workshops lässt sich festhalten, dass eine verstärkte Zusammenarbeit unter dem Dach einer gemeinsamen Exportinitiative

von allen Teilnehmern als notwendig und sinnvoll erachtet wird. Im Zentrum steht dabei die Entwicklung einer systemübergreifenden Strategie. Aufgrund der Bedeutung des Exports für die Abfallwirtschaftsbranche, des Erfolges ähnlich gelagerter Initiativen (z. B. Erneuerbare Energien) und der Ergebnisse des Workshops 2006 hält das BMU eine Fortführung der Exportinitiative zur Unterstützung des Exportes abfallwirtschaftlicher Konzepte, Dienstleistungen und Produkte für sinnvoll, so dass in einem Stufenplan mit Aktivierungsphase, Entwicklungs- und Monitoringphase und Evaluation die Realisierung des Projektes zunächst bis 2011 fortgeschrieben wurde.

Um die Exportinitiative weiter voranzubringen wurde eine Steuerungsgruppe unter Federführung des BMU, bestehend aus den Institutionen BMU, BMBF, BMZ, BMWi, VDMA, BDE, bvse und VKS im VKU eingerichtet. Der Steuerungsgruppe wurden die Aufgaben politische Vermittlung, Beratung, Gesamtkoordinierung und Evaluation zugeordnet. Ein erstes Treffen fand am 12.06.07 in Bonn statt.

Ergebnisse des ersten Treffens der Steuerungsgruppe. Nachfolgend werden die verschiedenen Standpunkte und Aspekte innerhalb der Steuerungsgruppe zu der Exportinitiative vorgestellt, die auf dem ersten Treffen am 12.06.07 ausgetauscht und diskutiert wurden.

Die Initiative des BMU wird von den Mitgliedern der Steuerungsgruppe begrüßt. Der BDE hat zu diesem Themenbereich bereits einen Arbeitskreis Water/Waste International und eine Auslandsinitiative „Auslandstammtisch“ eingerichtet. Weiterhin wurde vom BDE konkrete Unterstützung für die Exportinitiative in Form einer Referentenstelle angeboten. Durch das BMZ und seine Vorfeldorganisationen wird auf die bereits vorhandenen Projektmöglichkeiten verwiesen und die Zusammenarbeit mit der Exportinitiative in Aussicht gestellt. Von Seiten des bvse wurde auf die besonderen Risiken und Hemmschwellen kleiner und mittelständischer Unternehmen hingewiesen. Die Anlagenbauer sind i. d. R. mittelständische Unternehmen, die oft weltweit Marktführer sind, trotzdem aber gezielte Unterstützung bräuchten, da sie durch das Tagesgeschäft wenig Kapazitäten besäßen sich mit dem strategischen Aufbau des Auslandsgeschäftes zu befassen. Der VKS berichtete über Aktivitäten seiner Mitglieder im Rahmen von Städtepartnerschaften und die sich daraus ergebenden Anknüpfungspunkte für Exportgeschäfte. So besteht beispielsweise die Möglichkeit öffentliche Auftraggeber in den Zielländern durch neutrale Berater aus öffentlichen Unternehmen in ihren abfallwirtschaftlichen Planungen und Tätigkeiten zu beraten.

Im weiteren Verlauf der Diskussion wurde deutlich, dass die Exportinitiative insbesondere bündeln, Übersicht herstellen und Informationen vermitteln soll. Hierzu sollte eine Internetplattform/Datenbank eingerichtet werden. Neben den allgemeinen Vorschlägen zur Ausrichtung und Funktion der Initiative wurden auch eine Reihe konkreter Einzelvorschläge diskutiert. Im Einzelnen wurden die Bereiche spezielle Förderung der Dienstleistung, Einbindung der deutschen Repräsentanzen vor Ort, Einbeziehung internationaler Partner (1 bis 2 Unternehmen anfragen aus den Bereichen Dienstleistung, Beratung, Anlagenbau), Aufbau von Profilen der Zielländer, Integration von Entsorgungstechnik und –dienstleistungen in Messen (z. B. IFAT 2008 mit begleitendem Abwasser-/Abfallkongress), Verknüpfung mit der Initiative „Servicestelle Kommunen in der Einen Welt“ (InWEnt) angesprochen.

Vorbereitung der Konferenz 2007. Die Vorbereitung der Konferenz beinhaltete die Erstellung eines Konferenzprogramms (siehe Anhang B 2), den Entwurf eines Einladungsschreibens sowie die Erstellung einer Verteilerliste für die Einladungen und eines Anmeldeformulars. Außerdem wurden in Abstimmung mit dem BMU Moderatoren und Referenten (Impulsreferate) für die am Nachmittag stattfindenden Workshops ausgewählt und kontaktiert. Für die Konferenz wurden zwei Vorträge für den Vormittag ausgearbeitet. Die für den im Konferenzprogramm mit der Nr. 3 bezeichneten Vortrag erforderlichen Statements und Informationen wurden bei den jeweiligen Akteuren eingeholt.

Für die Workshops wurden Übersichten vorbereitet, die in ihrer Struktur an Mindmaps angelehnt sind, in denen bereits wichtige Aspekte der jeweiligen Fragestellung aufgeführt sind. Zur Dokumentation der Workshops wurde den Moderatoren eine Person zur Seite gestellt, die den Diskussionsverlauf protokolliert und gegebenenfalls visualisiert, der sogenannte Visualisierer. Außerdem wurde für jeden Workshop eine Tabelle mit möglichen Fragen und ausreichend Platz für Antworten entwickelt, um den Visualisierern die Dokumentation zu erleichtern.

Für den Ablauf der Workshops wurde ein Leitfaden für die Moderatoren entwickelt, damit für alle Workshops eine einheitliche Struktur zur Verfügung steht. Zu Beginn des Workshops stellt der Moderator die bisher identifizierten Instrumente, Fragen und Ziele zu den jeweiligen Handlungsfeldern mittels der vorbereiteten Übersichten vor. Es folgt ein Impulsreferat, in dem über Erfahrungen in dem jeweiligen Handlungsfeld berichtet wird. Das Impulsreferat wird zur Diskussion gestellt. Die Diskussion wird dann übergeleitet auf die vorgestellten Instrumente. Mit Hilfe der Übersichten werden die Instrumente auf Bekanntheit und Eignung untersucht und um bisher nicht genannte Aspekte und weitere Instrumente ergänzt. Etwa 15 Minuten vor Ende des Workshops fasst der Moderator die Ergebnisse in Einvernehmen mit den Teilnehmern zusammen. Der detaillierte Leitfaden findet sich im Anhang B 4.1.

4.5 Zusammenfassung

Im Folgenden werden die wichtigen Fragestellungen für eine Analyse der Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken der deutschen Abfallwirtschaft kurz dargestellt. Auf Basis der Situationsanalyse und angereichert durch die Diskussion mit Vertretern aus Politik, Verbänden und Wirtschaft wurde eine übersichtliche Zusammenfassung der Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken der deutschen Abfallwirtschaft erarbeitet. Diese Aufstellung ist als nicht abschließend zu sehen. Sie enthält aber die wesentlichen Gesichtspunkte und fasst sie kompakt für die Vorbereitung der Konferenz und die Strategieentwicklung zusammen.

Was sind die Stärken der deutschen Abfallwirtschaft?

- Deutschland ist weltweit bekannt als Vorreiter für Recyclingverfahren und effiziente Produktions- und Betriebsprozesse.
- Deutsche Unternehmen beherrschen Spitzentechnologie – aber auch Einfachstechnologie.
- Deutsche Unternehmen und Technologie genießen den Ruf hoher Zuverlässigkeit.

- Deutsche Ingenieure sind bekannt für hohe Problemlösungskompetenz.
- Es besteht eine hohe Rechts- und Planungssicherheit.
- Es existiert ein umfangreiches Förderinstrumentarium von EU, Bund und Ländern (z. B. Auslandsmesseförderung).
- Deutschland besitzt mannigfaltige Wissenschafts-/Innovationskompetenz.

Was sind die Schwächen der deutschen Abfallwirtschaft?

- Es gibt wenige Global Player aber viele KMU im Bereich Dienstleistung.
- Für Dienstleistungen im Ausland gibt es kaum staatliche Absicherung (z. B. Hermes).
- Die meisten Betreiber sind kommunal gebunden.
- Deutsche Unternehmen sind häufig mit der Mentalität ihrer ausländischen Kunden nicht ausreichend vertraut oder berücksichtigen sie nicht genügend.
- In Deutschland gibt es überwiegend kleingliedrige Wirtschafts- und Fachverbände ohne Fokus auf Nutzung internationaler Chancen für ihre Mitglieder.
- Die Unternehmen beschäftigen sich zu wenig mit Chancen und Risiken im Ausland.
- Bei großer Inlandsnachfrage bestehen derzeit geringe freie Kapazitäten für Auslandsengagement.

Welche Chancen bieten sich für die deutsche Abfallwirtschaft auf internationalen Märkten?

- Die Nachfrage nach Rohstoffen und Energie steigt und damit steigt auch die Nachfrage nach der in Deutschland erprobten Kreislaufwirtschaft.
- Projekte von GTZ, InWEnt und EU sowie Universitätskooperationen dienen dem Capacity Building und damit der Wegbereitung für weitere Markteintritte.
- Die wichtigsten internationalen Leitmesse für Recycling- und Entsorgungstechnologien (IFAT, Entsorga) finden in Deutschland statt und haben teilweise Ableger im Ausland (z. B. IFAT China).

Welche Risiken gibt es für die deutsche Abfallwirtschaft im internationalen Geschäft?

- Kostendeckende Abfallgebühren sind in vielen Ländern nicht oder nur für Einfachstechnologie zu erzielen.
- Jeder Markt hat signifikante Unterschiede zu Nachbarmärkten (kulturell, rechtlich, politisch, sozial, klimatisch, geologisch, religiös, etc.).
- Oft ist in den ausländischen Märkten zu wenig Wissen über moderne Abfalltechnik vorhanden, insbesondere über die damit verbundenen Kosten.

- Genehmigungsverfahren sind oftmals nicht transparent.
- Oftmals besteht keine ausreichende Rechts- und Planungssicherheit (Patentschutz, technische Regeln, Grenzwerte etc.).
- Oftmals steht überwiegend schlecht qualifiziertes Personal im Zielmarkt zur Verfügung.
- Ein weiteres Problem ist die politische Instabilität in Auslandsmärkten.

5 Durchführung und Auswertung der Konferenz 2007

Die „Abfallwirtschaftskonferenz 2007 – Exportmöglichkeiten der deutschen Abfallwirtschaft in Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländer“ wurde am 11.09.2007 im Haus des Bundesumweltministeriums in Bonn durchgeführt. Die Vorbereitungen zur Konferenz umfassten eine sorgfältige Analyse der Ausgangssituation, Vorgespräche mit den beteiligten Netzwerkakteuren und die Erstellung eines Grobkonzeptes für den strategischen Aufbau der Exportinitiative RETech (Recycling- und Effizienztechnik). Die Konferenz sollte insbesondere in der Aufbauphase die Vernetzung der beteiligten Kreise sowie die Entwicklung und Verfolgung einer Strategie zum gemeinsamen Vorgehen fortführen und intensivieren.

Auf Basis dieser Vorarbeiten wurde ein Konferenzkonzept ausgearbeitet, das Antworten auf die Fragestellungen „Wie können die Rahmenbedingungen und das Know-how in den Zielländern durch flankierende umwelt- und entwicklungspolitische Maßnahmen geschaffen oder verbessert werden?“, „Wie können der Export von technischen Anlagen und Dienstleistungen durch wirtschaftspolitische Maßnahmen gefördert werden?“ und „Welche Organisationsstruktur wird für den Aufbau und kontinuierlichen Betrieb der Initiative benötigt?“ geben sollte.

Die eintägige Veranstaltung wurde in einen Plenarteil und in vier parallel stattfindende Workshops unterteilt. Damit wurde ein reger Informationsaustausch und Raum für Diskussionen gewährleistet. Im Plenarteil wurden der vorläufige Strategieansatz, die Ergebnisse der Ausgangssituation, die Aktivitäten der bislang beteiligten Netzwerkakteure und die vorgesehene Organisationsstruktur der Exportinitiative vorgestellt und diskutiert. In den Workshops wurden die direkten und indirekten Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten für Unternehmen der Recycling- und Entsorgungsbranche diskutiert. Zum Einstieg in das jeweilige Thema wurde in jedem Workshop ein Impulsreferat gehalten. Um den praxis- und umsetzungsorientierten Ansatz zu gewährleisten wurden die Workshops durch Vorschläge zu Aktivitäten und Instrumenten vorstrukturiert.

Zur Abfallwirtschaftskonferenz 2007 wurden insgesamt 145 Vertreter aus der öffentlichen Verwaltung und der Industrie eingeladen. Davon entfielen 57 Einladungen auf Vertreter aus Unternehmen der Entsorgungsbranche, 46 Einladungen auf Vertreter aus Behörden bzw. weiteren staatlichen oder halbstaatlichen Institutionen, 20 Einladungen auf Vertreter aus Universitäten und Forschungseinrichtungen, 16 Einladungen auf Vertreter aus Verbänden und 6 Einladungen auf Vertreter von kommunalen Entsorgungsunternehmen sowie der Fachpresse.

Zur Konferenz hatten sich insgesamt 95 Teilnehmer angemeldet, davon haben tatsächlich 89 teilgenommen. Die Teilnehmer verteilten sich auf 41 Vertreter aus Behörden sowie weiteren staatlichen oder halbstaatlichen Institutionen, 33 Vertreter aus Unternehmen, 6 Vertreter aus Forschungseinrichtungen, 6 Vertreter aus Verbänden und 3 Vertreter kommunaler Entsorgungsunternehmen sowie der Fachpresse.

Plenarteil. Die Konferenz begann mit einem einleitenden Vortrag des BMU, in dem die Zielsetzung der Konferenz und der Strategieansatz der Exportinitiative vorgestellt wurde. Dem folgte ein Vortrag über die Ausgangssituation der Entsorgungsbranche und eine Vorstellung ähnlich gelagerter Initiativen sowie wichtiger Instrumente der Exportförderung. Der dritte Vor-

trag gab eine Übersicht über Position, Rollenverständnis und Beitrag der beteiligten staatlichen Akteure/Institutionen zur Exportinitiative und einen ersten Vorschlag für die Organisationsstruktur der Initiative.

In der anschließenden Diskussion wurde die Initiierung einer Exportinitiative RETech von allen anwesenden Interessensgruppen als wichtigen Schritt und richtiges Signal angesehen. Der Aufbau einer Organisationsstruktur (Steuerungsgruppe, Akteursnetzwerk und Anlaufstelle) wurde von den Teilnehmern als sinnvoll und notwendig erachtet. Konsens war auch, dass die Aktivitäten der Exportinitiative möglichst schnell begonnen werden sollten, da der zur Zeit bestehende Wettbewerbsvorsprung der deutschen Unternehmen abnimmt. Der Aufbau eines übersichtlichen Internetportals wurde begrüßt. Es bestand Übereinstimmung, dass vor allem die KMU, und hierunter insbesondere Dienstleistungsunternehmen Unterstützung bei Markteintritt und Auslandsgeschäften benötigen. Als wichtige Bereiche wurden die Unterstützung beim Aufbau von verlässlichen Kontakten und Informationen sowie angepasste Finanzierungsmodelle identifiziert.

Workshops. Als zentrale Ergebnisse aus allen Workshops lässt sich zusammenfassen, dass die Exportinitiative von den Teilnehmern begrüßt und die Einrichtung einer Organisationsstruktur mit Anlaufstelle von der Mehrheit als dringend notwendig erachtet wird. Dem Capacity Building wird beim Technologieexport in Entwicklungs- und Schwellenländer eine hohe Bedeutung beigemessen. Die aus Capacity Building resultierenden Informationen, Ergebnisse und Kontakte kommen nicht ausreichend und in wenig nutzbarer Form bei den Unternehmen an. Es wurde eine gezielte Informationsaufbereitung für Unternehmen der Recycling- und Entsorgungsbranche und eine bessere Einbindung in die Aktivitäten des Capacity Buildings gefordert. So könnten z. B. Unternehmen durch die Aufnahme von Praktikanten und Fachkräften aus den Zielländern stärker als Akteure in Capacity Building eingebunden werden. Weiterhin wurde deutlich, dass die Unternehmen detailliertere und aktuellere Informationen über potenzielle Zielmärkte und Unterstützung beim Aufbau von verlässlichen Kontakten brauchen. Besonderer Unterstützung sowohl bei der Informationsbeschaffung als auch bei der Finanzierung und Risikoabsicherung bedürfen die kleineren und mittleren Unternehmen. Die Einrichtung einer Internetplattform wird grundsätzlich befürwortet, aufgrund unterschiedlicher Erfahrungen jedoch differenziert bewertet. Gewünscht werden vor allem Übersichtlichkeit und eine begrenzte Verlinkung sowie die Möglichkeit eines interaktiven Austausches. Die Instrumente CDM/JI sind eine Chance für die Recycling- und Entsorgungsindustrie über geförderte Projekte Technologien zu exportieren, die bislang nur wenig genutzt wird. Das den Instrumenten CDM/JI innewohnende Potenzial für die Abfallwirtschaft ist den kleineren und mittleren Unternehmen zu wenig bekannt und der bürokratische Aufwand für die Nutzung dieser Instrumente ist sehr hoch.

Zusammenfassung der Abfallwirtschaftskonferenz 2007.

- Die Kreislaufwirtschaft ist ein bedeutender Exportartikel für Deutschland.
- Die Exportinitiative will die Unternehmen darin unterstützen, ihre gute Wettbewerbsposition zu halten bzw. auszubauen.
- Eine Umbenennung in Exportinitiative Recycling- und Entsorgungstechnik wird geprüft.

- Ein wichtiges Ziel des BMU ist es, ein Netzwerk aus relevanten Akteuren/Institutionen zu bilden und die Kompetenzen zu bündeln.
- Der in der Konferenz vorgestellte Ansatz der Exportinitiative wurde durch die Teilnehmer ausdrücklich bestätigt.
- Als zentrale Aufgaben der Exportinitiative wurde folgendes herausgearbeitet:
 - Qualitativ hochwertige und auf die Unternehmen zugeschnittene Informationen über Zielländer beschaffen und aufbereiten,
 - Unterstützung für die Zielgruppe beim Aufbau von verlässlichen Kontakten im Ausland,
 - Bessere Präsentation der deutschen Kreislaufwirtschaft auf internationalen Leitmessen (z. B. Label Waste Management made in Germany),
 - Aufgabenbereiche der verschiedenen Netzwerkakteure besser aufeinander abstimmen.
- Wichtige Instrumente zum Fortgang der Initiative sind:
 - Auswertung der Konferenz,
 - Erstellen eines Memorandum of Understanding,
 - Aufbau eines Akteursnetzwerks,
 - Aufbau einer zentralen Internetplattform,
 - Einrichtung einer Anlaufstelle.

6 Strategieentwurf für den Aufbau und die kontinuierliche Fortführung der Exportinitiative Recycling- und Effizienztechnik

6.1 Veranlassung und Motivation

Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) hat als federführende Behörde für die Abfallwirtschaft den Anstoß für den Aufbau der „Exportinitiative Recycling- und Effizienztechnik“ gegeben. Die Initiative des BMU soll deutsche Unternehmen beim Export von Recycling- und Effizienztechnik nachhaltig unterstützen. Aus Sicht des Bundesumweltministeriums sollen mit der Exportinitiative globale Ziele des Umweltschutzes und der effizienten Ressourcennutzung und nationale Ziele der Wirtschaftsförderung für die Branche Recycling- und Entsorgung vorgebracht und miteinander verknüpft werden.

Die angestrebten globalen Ziele auf dem Gebiet der Abfallwirtschaft reichen von der Sanierung/Schließung wilder Müllkippen zur Bekämpfung von direkten und indirekten Gesundheits- und Umweltgefährdungen bis zum Aufbau einer modernen Kreislaufwirtschaft mit effizienter Nutzung der Ressourcen Rohstoffe und Energie. Dazu bedarf es umfassender und langfristig gedachter Konzepte, die einerseits die industriell entwickelten Nationen bei der Umsetzung von Recycling- und Entsorgungstechnologien unterstützen und andererseits Entwicklungs- und Schwellenländer weitreichende Angebote auf rechtlicher, konzeptioneller und technischer Ebene unterbreiten. In den Entwicklungs- und Schwellenländern sollte der Schwerpunkt zunächst in der Bewusstseinsbildung, dem Capacity Building und dem Aufbau einer geordneten Abfallerfassung und –ablagerung liegen und in Abstimmung mit der Entwicklungszusammenarbeit angegangen werden.

Die angestrebten nationalen wirtschaftspolitischen Ziele sind darauf ausgerichtet, deutsche Unternehmen der Recycling- und Entsorgungsbranche am internationalen Leitmarkt Recycling- und Effizienztechnik zu unterstützen und damit die Exportquote nachhaltig und langfristig auf hohem Niveau zu stabilisieren.

Die Nachfrage nach Beratungsleistungen sowie Dienstleistungsangeboten und Technologien im Recycling- und Entsorgungsbereich wird durch die voranschreitende Industrialisierung und ein zunehmendes Umweltbewusstsein weltweit steigen. Dabei werden sowohl einfache technische Lösungen wie auch hochentwickelte Anlagentechnologien nachgefragt werden. Die deutsche Recycling- und Entsorgungsbranche ist aufgrund der hohen nationalen Umweltauforderungen hervorragend für die Befriedigung dieses weltweiten Bedarfs aufgestellt. Der mit großem Forschungs- und Entwicklungsaufwand erarbeitete Vorsprung der deutschen Abfallwirtschaft soll mit der Exportinitiative des BMU auf den wachsenden internationalen Märkten gut platziert werden. Das BMU übernimmt dabei international die Funktion eines „Umweltbotschafters“ und national die Funktion des „Türöffners“ für die Recycling- und Entsorgungsbranche und indirekt auch für deren Zuliefererindustrie.

Der Aufbau und der kontinuierliche Betrieb der Initiative ist eine fach- und ressortübergreifende Aufgabe, die nur gemeinsam mit einem Netzwerk von Akteuren mit den erforderlichen Kompetenzen bewältigt werden kann. Folgerichtig wurde durch den Initiator der Exportinitiative eine Aktivierungsphase im Zeitraum von Juni bis Oktober 2007 vorgesehen, in der die projektvorbereitenden Schritte Entwicklung eines Strategiepapiers, Aufbau eines Netzwerkes

von Akteuren/Institutionen und Kontaktaufnahme mit der Zielgruppe, den Unternehmen der deutschen Entsorgungs- und Recyclingbranche, begonnen wurden. Durch die wissenschaftliche Begleitung des Vorhabens in der Aktivierungsphase und die Durchführung einer Abfallwirtschaftskonferenz im September 2007 wurde die Ausgangssituation gründlich analysiert, die Netzwerkpartner informiert und zur Unterstützung der Initiative aufgefordert. Im Rahmen der Abfallwirtschaftskonferenz 2007 wurden erste Ansätze einer gemeinsamen Strategie mit den beteiligten Akteuren/Institutionen und Vertretern der Wirtschaft diskutiert und das Netzwerk mit den beteiligten Akteuren/Institutionen enger geknüpft.

Die Erarbeitung eines abgestimmten Strategieentwurfes ist zentraler Bestandteil der Aktivierungsphase und Basis für die weitere Entwicklung der Exportinitiative Recycling- und Effizienztechnik. Nachfolgend werden die Ziele und Aufgaben, die Lösungsansätze und die daraus abgeleiteten Handlungsbedarfe in einem Strategieentwurf für die Exportinitiative vorgestellt.

6.2 Ziele und Aufgaben

Das übergeordnete strategische Ziel der Exportinitiative RETech besteht darin, gute Exportvoraussetzungen für deutsche Unternehmen der Recycling- und Entsorgungsbranche zu schaffen, zu fördern und weiter zu verbessern, damit diese am Leitmarkt Recycling- und Effizienztechnik erfolgreich und langfristig bestehen können. Mit der Initiative des BMU soll die Exportquote für Recycling- und Entsorgungstechnologien nachhaltig gesteigert werden. Der umwelt- und entwicklungspolitischen Flankierung kommt im Rahmen der Exportinitiative RETech große Bedeutung zu. Durch umwelt- und entwicklungspolitische Projekte und Programme werden in vielen Zielländern die Rahmenbedingungen für Investitionen in Recycling- und Entsorgungsinfrastruktur erst geschaffen. Für den erfolgreichen Aufbau der Exportinitiative RETech müssen daher wirtschafts- und umwelt-/entwicklungspolitische Maßnahmen berücksichtigt und aufeinander abgestimmt werden.

Zur Erreichung des übergeordneten Ziels der Exportinitiative RETech müssen zum einen die Rahmenbedingungen für den Export von Recycling- und Entsorgungstechnologien in den Zielmärkten durch umwelt- und entwicklungspolitische Maßnahmen geschaffen bzw. verbessert werden. Insbesondere in vielen Entwicklungs- und Schwellenländern müssen grundlegende Voraussetzungen für den Technologieexport erst entwickelt werden. Zum anderen muss für die in Deutschland tätigen Unternehmen der Recycling- und Entsorgungsbranche ein umfassendes Informationsangebot für Exportmöglichkeiten aufgebaut und die bestehenden Fördermöglichkeiten auf die Bedürfnisse der Branche zugeschnitten und den Unternehmen bekannt gemacht werden.

Aus der Zielstellung für die Exportinitiative RETech lassen sich zwei Aufgabenfelder ableiten, für die unterschiedliche Ressortzuständigkeiten bestehen und spezifische Fachkompetenzen erforderlich sind:

1. Verbesserung der Rahmenbedingungen für den Export von Recycling- und Entsorgungstechnologien in den Zielmärkten;
2. Stärkung des Informationsangebotes und der Förderinstrumente für die in Deutschland tätigen Unternehmen der Recycling- und Entsorgungsbranche.

Verbesserung der Rahmenbedingungen für den Export von Recycling- und Entsorgungstechnologien in den Zielmärkten. Bei der Bearbeitung dieses Aufgabenfeldes steht die Frage im Vordergrund, was soll in den Zielmärkten verändert, verbessert oder neu geschaffen werden, um durch abfallwirtschaftliche Maßnahmen zur Reduktion von Gesundheits- und Umweltgefahren aber auch zum Aufbau einer modernen Kreislaufwirtschaft mit effizienter Ressourcennutzung beizutragen und damit die Voraussetzungen für den Export von Recycling- und Effizienztechnik zu schaffen?

Hier wird die Aufgabe darin bestehen, durch flankierende umwelt- und entwicklungspolitische Maßnahmen in den Zielländern Rahmenbedingungen zu schaffen bzw. zu optimieren und das Know-how im Umwelt- und speziell im Abfallbereich durch Capacity Building zu stärken. Die bestehenden und geplanten Projekte, Programme und Aktivitäten des BMU und des BMZ sowie deren Fachbehörden bzw. Vorfeldorganisationen UBA, GTZ, KfW und InWEnt in diesem Bereich sollten mit den Anforderungen der Exportinitiative abgestimmt und verzahnt werden. Die Informationen und Erfahrungen der genannten Institutionen, z. B. des BMU in der Durchführung internationaler Umweltschutzprojekte und Programme des Capacity Buildings (Twinning, Taiex, etc.) sollten für die Weiterentwicklung von Instrumenten zur Verbesserung der Rahmenbedingungen genutzt werden.

Für die Auswahl der Zielländer nach den Kriterien Entwicklungs-/Schwellen-/Industrieländer sollte ein Konzept entwickelt werden, das einen ausgewogenen Mix an Technologieexport ermöglicht, der von einfachen Lowtech-Anlagen bis zur Erstellung und dem Betrieb komplexer Abfallbehandlungsanlagen reicht. Damit kann eine gleichmäßige Verteilung in technischer und zeitlicher Hinsicht erreicht werden. Kurzfristig sollte auf den Bedarf an hochentwickelten Recycling- und Entsorgungstechnologien in den EU-Mitgliedstaaten, den industriellen Regionen in den osteuropäischen Staaten und China mit hohem Investitionspotenzial eingegangen werden. Über universitäre Kooperationen oder die Förderung von Abfallwirtschaftskonzepten können Investitionen im Recycling- und Entsorgungsbereich angestoßen werden und damit Möglichkeiten für deutsche Unternehmen eröffnet werden.

Im Einzelnen sollten in diesem Aufgabenfeld folgende Bereiche unterschieden und bearbeitet werden:

- Umweltbildung: Personal entwickeln, aus- und fortbilden;
- Umweltrecht: Rechtsgrundlagen schaffen; Vollzugs- und Verwaltungsvorschriften einführen, Ökonomische Anreize schaffen;
- Umweltwissen: Analysen, Gutachten, Machbarkeitsstudien durchführen, Konzepte und Pläne erstellen, Regelwerkstransfer, Erfahrungsaustausch z. B. durch Städtepartnerschaften;
- Enge Kooperation mit der Entwicklungszusammenarbeit.

Stärkung des Informationsangebotes und der Förderinstrumente für die in Deutschland tätigen Unternehmen der Recycling- und Entsorgungsbranche. Hier steht die Frage im Vordergrund, welche Informationen und welche Förderinstrumente werden von deutschen Unternehmen der Recycling- und Entsorgungsbranche gebraucht, um in den Export-

markt erfolgreich eintreten zu können, und welche Informationen und Förderinstrumente müssen zur erfolgreichen Umsetzung aktiviert, übernommen oder neu geschaffen werden?

Dieses Aufgabenfeld richtet sich mit Angeboten und Förderprogrammen direkt an die Unternehmen der Recycling- und Entsorgungsbranche. Die Zuständigkeit für dieses Aufgabenfeld liegt beim Wirtschaftsministerium. Primär wird es darum gehen, die vorhandenen wirtschaftspolitischen Förderinstrumente aufzugreifen und dem spezifischen Bedarf der Recycling- und Entsorgungsbranche anzupassen.

Für diesen Aufgabenbereich liegen vielfältige Informationen und Erfahrungen aus den branchenübergreifenden Förderinitiativen des Wirtschaftsministeriums und aus ähnlich gelagerten Initiativen vor. Zur Stärkung des Exports der Recycling- und Entsorgungsbranche sollte ein speziell auf die Branche zugeschnittenes Förderprogramm entwickelt werden, das mit der gezielten Aufbereitung von Informationen über die abfallwirtschaftliche Situation in den Zielmärkten beginnt, zuverlässige Geschäftspartner aus Kommunen und Privatwirtschaft identifiziert und die exportorientierten deutschen Unternehmen mit den Kunden in den Zielländern durch Geschäftsreisen, Messeprogramme etc. zusammenbringt.

Im Einzelnen sollten in diesem Aufgabenfeld folgende Bereiche unterschieden und bearbeitet werden:

- Informationen über Zielmärkte;
- Informationen und Marketing für Zielmärkte;
- Networking;
- Finanzierung und Risikoabsicherung;
- Vertriebsunterstützung.

6.3 Lösungsansatz

Zur Umsetzung der Aufgabenfelder der Exportinitiative RETech ist der Aufbau einer geeigneten Organisationsstruktur notwendig. Dazu wird ein Netzwerk von Akteuren, bestehend aus Behörden/Verbänden/Forschungseinrichtungen benötigt (Kompetenznetzwerk). Durch das Kompetenznetzwerk sollen die erforderlichen Ressort- und Fachkompetenzen gebündelt und eingebunden, der Aufbau von redundantem Fachwissen vermieden und die Initiative auf eine breite Basis gestellt werden. Weiterhin werden geeignete Projektgremien zur Steuerung, Kommunikation und Ausführung der Aufgaben benötigt.

Für die Ausgestaltung der Projektgremien (z. B. Steuerungsgruppe, Anlaufstelle und wissenschaftliche Begleitung) und deren Funktionen innerhalb des Projektrahmens (Geschäftsmodell) sowie der zugehörigen Infrastruktur (z. B. Geschäftsräume, technische Ausstattung, Internetportal, Informationsdatenbank etc.) werden im Rahmen der Strategieentwicklung Lösungsvorschläge erarbeitet.

6.3.1 Grundidee

Zur Erreichung des übergeordneten Ziels der Exportinitiative müssen die Zielmärkte durch die Schaffung bzw. Optimierung von Rahmenbedingungen und Know-how vorbereitet wer-

den, die Unternehmen im Inland durch die Schaffung/Bereitstellung effizienter Instrumente zur Exportförderung unterstützt und eine handlungsfähige Organisationsstruktur zur Projektumsetzung geschaffen werden. Umweltschutzaspekte und effiziente Ressourcennutzung werden den weltweiten Bedarf an Technologien im Bereich der Recycling- und Effizienztechnik steigern. Die deutsche Recycling- und Entsorgungsbranche ist aufgrund der hohen nationalen Umweltaforderungen hervorragend für die Befriedigung dieses weltweiten Bedarfs aufgestellt. Die sich daraus ergebenden Exportchancen für Unternehmen der Recycling- und Entsorgungsbranche sowie der Zulieferindustrie werden durch staatliche Angebote zur Verbesserung der Rahmenbedingungen in den Zielmärkten (z. B. Capacity Building) und die Stärkung und Ausrichtung der Förderinstrumente für die Branche nachhaltig verbessert.

Dem BMU als federführende Behörde für die Abfallwirtschaft und als Initiator der Exportinitiative kommt die Rolle des Koordinators der beteiligten staatlichen Stellen zu, der gemeinsam mit einer Steuerungsgruppe die inhaltliche Ausrichtung festlegt, bestehende Aktivitäten bündelt und den Aufbau Initiative vorantreibt. Die Exportinitiative soll bundesweit das Informations- und Kommunikationszentrum für exportorientierte Unternehmen der Recycling- und Entsorgungsbranche in Deutschland sowie für Kommunen, Unternehmen oder Investoren aus den Zielmärkten werden. Dazu sollen für die Unternehmen der Recycling- und Entsorgungsbranche folgende staatliche Angebote entwickelt werden:

- Aufbau eines Kompetenznetzwerkes durch Bündelung von Ressortzuständigkeiten und Fachwissen beteiligter staatlicher Stellen sowie weiterer nichtstaatlicher Akteure wie z. B. Verbände und F&E Einrichtungen und Einbindung deren spezifischer Angebote;
- Aufbau der Projektgremien zur Planung, Steuerung, Umsetzung und Überwachung der Ziele und Aufgaben der Exportinitiative RETech;
- Aufbau einer Anlauf-/Auskunftsstelle für Unternehmen der deutschen Recycling- und Entsorgungsbranche wie auch für potenzielle Kommunen, Unternehmen oder Investoren aus den Zielländern;
- Aufbau eines umfangreichen Informations- und Beratungsangebotes
Aufbau eines Informationssystems Exportinitiative Recycling- und Effizienztechnik (Portal und Datenbank);
- Entwicklung eines „Masterplans“ zur Verbesserung der Rahmenbedingungen in Zielmärkten auf dem Gebiet der Abfallwirtschaft (welche Länder, welche Angebote);
- Initiierung und Betreuung von Geschäftsreisen, Messeauftritten und Abfallwirtschaftsprojekten;
- Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation der Exportinitiative RETech.

Die Aufgabenfelder Verbesserung der Rahmenbedingungen in Zielmärkten und Stärkung der Förderinstrumente für die Recycling- und Entsorgungsbranche müssen auf die Bedürfnisse der exportorientierten Unternehmen zugeschnitten bzw. mit den bereits vorhandenen Aktivitäten verzahnt werden.

6.3.2 Aufbau eines Kompetenznetzwerkes

Die Ergebnisse der Situationsanalyse im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung der Exportinitiative RETech zeigten, dass ein vielfältiges Angebot an Einrichtungen mit Beratungsaufgaben und Instrumenten sowohl von Seiten der Verwaltung als auch von Seiten der Privatwirtschaft zur Unterstützung der Exportförderung vorhanden ist. Betrachtet man die vielfältigen Anforderungen an eine Exportinitiative, wird deutlich, dass Exportförderung eine fach- bzw. ressortübergreifende Aufgabe ist.

Der Aufbau und die kontinuierliche Fortführung der Exportinitiative soll unter Federführung des BMU in Kooperation mit weiteren Ministerien, deren Fachbehörden bzw. assoziierten Instituten und mit den Wirtschaftsverbänden gemeinsam angegangen werden. Dieser Kreis wird im Weiteren mit Kompetenznetzwerk oder beteiligte Akteure/Institutionen bezeichnet. Die in Deutschland vorhandenen und verfügbaren Angebote zur Exportförderung der staatlichen Stellen und der Wirtschaftsverbände sollen gebündelt, auf die Initiative abgestimmt und der Wirtschaft zugänglich gemacht werden. Damit werden vorhandene Kontakte, Projekte, Programme, Exportinstrumente, Förderinstrumente, weitere Netzwerke etc. und das bei den beteiligten Akteuren/Institutionen vorhandene Wissen in die Initiative eingebunden.

Das Akteursnetzwerk bringt umfangreiche Kompetenzen in den Bereichen Abfalltechnik, Umweltschutz, Wirtschaftsförderung, Finanzierung und Risikoabsicherung von Auslandsprojekten, Entwicklungszusammenarbeit und Technische Zusammenarbeit, Marketing, Capacity Building, spezifisches Wissen über Zielländer zu den Bereichen Recht, Verträge, Verhandlungsführung, Mentalität etc. ein. Mit dem Ansatz der Vernetzung von Akteuren/Institutionen und deren Kompetenzen wird sichergestellt, dass Zuständigkeiten beibehalten werden, Fachwissen nicht mehrfach und parallel aufgebaut wird, Informationen aktuell gehalten werden, vorhandene Infrastruktur genutzt werden kann und die Initiative auf eine fundierte fachliche Basis gestellt wird. Es ist daher naheliegend, relevante Akteure/Institutionen mit ihren spezifischen Angeboten zur Exportunterstützung für die Initiative zu gewinnen und einzubeziehen.

In Abbildung 2 sind die Akteure/Institutionen des Netzwerkes innerhalb der Exportinitiative dargestellt. Das Kompetenznetzwerk ist strategisch ausgerichtet und soll den Bedarf nach Recycling- und Entsorgungstechnologien der Zielmärkte mit dem Angebot der in Deutschland tätigen Unternehmen der Recycling- und Entsorgungsbranche verknüpfen. Der BMU übernimmt als Initiator koordinierende und organisatorische Aufgaben ist aber ebenso wie die weiteren beteiligten Ministerien (BMWi, BMBF, BMZ und AA) Teil des Kompetenznetzwerkes. Unterstützt werden die Ministerien durch ihre Fachbehörden bzw. die assoziierten Institute (UBA, KfW, GTZ, InWEnt, bfai, DIHK). Die Verankerung in den Zielmärkten wird über die Botschaften und die Außenhandelskammern, die Verankerung zu den Unternehmen der Zielgruppe über die Wirtschaftsverbände und Forschungseinrichtungen erreicht. Ergänzende Dienstleistungsmöglichkeiten werden sich für Berater sowohl in Deutschland als auch in den Zielmärkten entwickeln. Insofern sollte die Initiative offen für Projekte und Aktivitäten aus dem privaten Sektor sein.

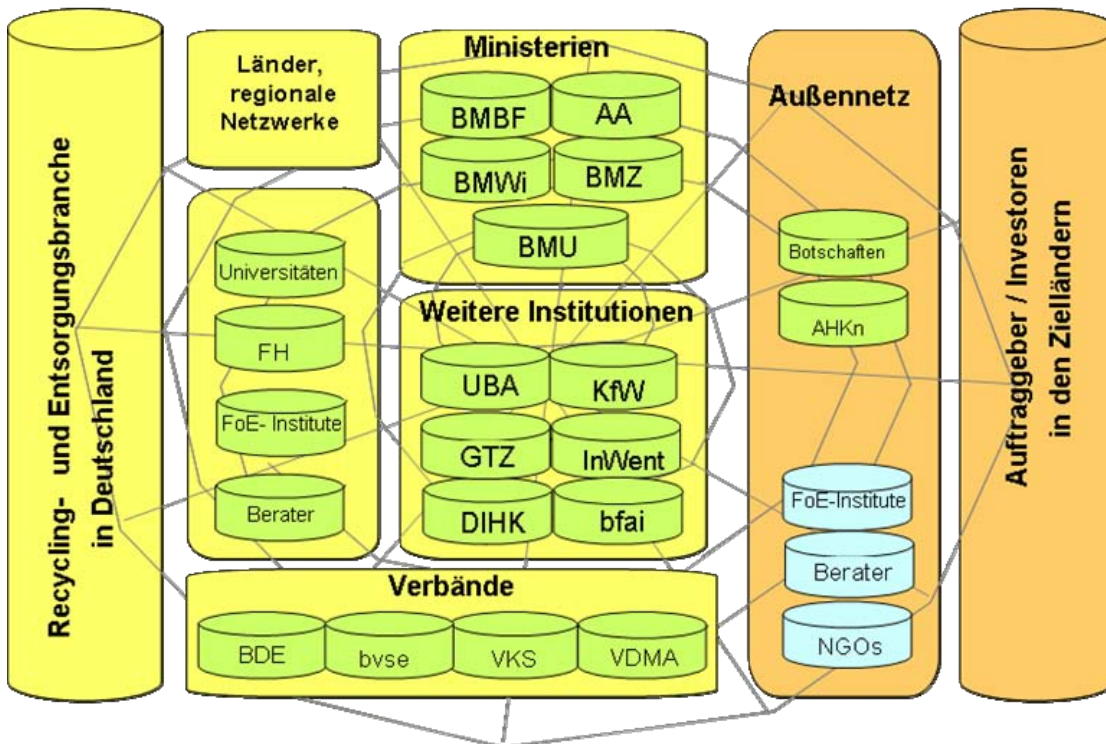


Abbildung 2: Netzwerkstruktur der Exportinitiative Recycling- und Effizienztechnik

Bereits bestehende oder im Aufbau befindliche Angebote der Akteure/Institutionen

Nachfolgend werden bereits bestehende oder im Aufbau befindliche Angebote der Akteure/Institutionen der Exportinitiative aufgelistet und kurz beschrieben.

1. Internetportale verschiedener Akteure

Cleaner Production Germany

Cleaner Production Germany (CPG) ist ein Internetportal, das umfassend über die Leistungsfähigkeit deutscher Umwelttechnologie und Umweltdienstleistungen informiert. CPG stellt Informationen über nationale und internationale Förderinstrumente und Ansprechpartner im Bereich Technologietransfer zur Verfügung. Das Portal ist eine fundierte Informationsquelle bei der Darstellung und Vermittlung deutscher Umwelt-Kompetenzen und unterstützt die Kontaktaufnahme zwischen deutschen und ausländischen Akteuren der Umwelttechnologie zur Anbahnung von Kooperationen und Geschäftsbeziehungen. Das Portal listet mehr als 2.500 Informationen mit qualifizierten Zusammenfassungen zur schnellen Orientierung auf und informiert über 1.500 ausführliche Praxisbeispiele zum Stand der Technik. [<http://www.cleaner-production.de/>].

Im Rahmen des Europäischen Aktionsplanes für Umwelttechnologien (ETAP) wurde Cleaner Production Germany als best-practice-Beispiel der Vernetzung und Kommunikation von der Europäischen Kommission besonders hervorgehoben. Auch bei der ETAP-Initiative wurde festgestellt, dass ein wichtiges strategisches Element die Vernetzung aller an der Erfor-

schung, Entwicklung, Anwendung und Vermarktung von Umwelttechnologien beteiligten Akteure ist. Das UBA bietet die Einrichtung und den Betrieb einer Anlaufstelle für die Exportinitiative RETech für zunächst bis Ende 2008 an. Die Bündelung der Angebote der beteiligten Akteure/Institutionen und die Beantwortung internationaler Anfragen nach Recycling- und Entsorgungstechnologien durch eine fachlich kompetente und neutrale Institution wird insbesondere in der Startphase der Initiative positiv gesehen.

iXPOS.de

www.iXPOS.de ist das Außenwirtschaftsportal des BMWi. Hier präsentieren ca. 250 Akteure der deutschen Außenwirtschaftsförderung – Bundesministerien, Länderwirtschaftsministerien, Kammern, Ländervereine und Verbände – ihre Angebote, Dienstleistungen und Informationen gebündelt und vernetzt auf einer zentralen Plattform.

e-trade-center.com

Auf der Geschäftskontaktbörse www.e-trade-center.de können deutsche und ausländische Firmen Waren und Dienstleistungen weltweit anbieten und nachfragen. Über einen Online-Fragebogen können sie ihren Geschäftswunsch kostenlos selbst ins e-trade-center eintragen. Darüber hinaus bieten die Institutionen der deutschen Außenwirtschaftsförderung als Träger des e-trade-centers ihre Unterstützung beim Eintrag an, der hierdurch zum Premiumeintrag aufgewertet wird. Die zweisprachige Website gibt einen aktuellen Überblick über Geschäftskontaktwünsche und ermöglicht es den Unternehmen, potenzielle Geschäftspartner in aller Welt direkt zu kontaktieren.

german-business-portal.info der bfai

Die Seite www.german-business-portal.info gibt ausländischen Interessenten umfassende Informationen über den Investitionsstandort Deutschland. Die Seite ist eine Initiative des BMWi und wird von der bfai redaktionell betreut.

2. Servicestelle Umwelttechnologieexport- und CDM-Vorhaben des BMU

Mit der Servicestelle Umwelttechnologieexport- und CDM-Vorhaben (SUTEC) bietet das Bundesumweltministerium Unterstützung für Unternehmen der Recycling- und Entsorgungsbranche, die auf dem Gebiet der effizienten Nutzung von Energie und Rohstoffen tätig sind. Das BMU fördert in diesem Programm gezielt Projekte, die durch technische Lösungen zum Umwelt- und Klimaschutz beitragen. Aufgrund der spezifischen Rahmenbedingungen in Schwellen- und Entwicklungsländern ist dort oft eine politische Flankierung von Geschäftsaktivitäten nötig.

Gemeinsam mit einem Netzwerk aus deutschen und ausländischen Institutionen der Außenwirtschaftsförderung wird mit diesem Serviceangebot deutschen Unternehmen im Ausland die reibungslose Abwicklung von Projekten erleichtert. Dies geschieht z. B. durch Vermittlung mit den dortigen staatlichen Stellen. Das Angebot ist auf Vorhaben begrenzt, die aus Umweltsicht unterstützungswürdig sind und die sich in einem fortgeschrittenen Stadium der Projektrealisierung befinden.

3. Geschäftsreise- und Messeprogramm des BMWi und des DIHK/AHKn

Die Unterstützung deutscher KMU bei ihrem Eintritt in neue Märkte ist im Rahmen der Außenwirtschaftsförderung schon seit Jahren ein prioritäres Ziel des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi). Dazu führt das Wirtschaftsministerium das Programm der Informations- und Kontaktveranstaltungen (IuK) durch. Die Bundesagentur für Außenwirtschaft (bfa) organisiert im Auftrag des BMWi die Projekte im In- und Ausland sowie die Projekte im Rahmen der Exportinitiative Erneuerbare Energien und der Effizienztechnik. Um die Durchführung der IuK-Reisen können sich interessierte Durchführungsorganisationen bei der bfa bewerben.

Das BMWi und das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) unterstützen deutsche Unternehmen, bei der Teilnahme an Messen im Ausland. Zielgruppe des Programms sind insbesondere kleine und mittlere Unternehmen (KMU). Nähere Informationen zu den geförderten Messen bietet der Ausstellungs- und Messe-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft e.V. (AUMA). Darüber hinaus bieten die einzelnen Bundesländer verschiedenartig gestaltete Auslandsmesseförderprogramme für KMU.

Der DIHK koordiniert das Geschäftsreiseprogramm für die Exportinitiativen Erneuerbare Energien und der Effizienztechnik. Wichtiger Bestandteil dieses Programms ist die Einbeziehung der Außenhandelskammern, die Informationen zu den Zielländern und potenziellen Geschäftspartnern in den Zielländern zusammenstellen und die Kontakte vorbereiten. Das Geschäftsreiseprogramm ist etabliert und kann für die Exportinitiative RETech genutzt werden.

4. Angebote des BMWi zu Finanzierung und Risikoabsicherung

Das BMWi bietet umfangreiche Informationen und Instrumente zur Finanzierung und Risikoabsicherung. Eine Zusammenfassung der Angebote des BMWi findet sich in der Förderfibel und der Förderdatenbank des BMWi. [<http://www.foerderdatenbank.de>]. Die Förderung kann in Form von Zuschüssen, Darlehen, Bürgschaften, Beteiligungen oder Garantien erfolgen. Weiterhin wird nach Fördergebieten in Bund und Bundesländer unterschieden, so dass länderspezifische Programme nur für Unternehmen mit Sitz in diesen Bundesländern verfügbar sind. Nachfolgend sind einige bundesweit verfügbaren Programme aus der Förderdatenbank aufgelistet:

- AKA-Exportfinanzierungskredite, AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, privates Gemeinschaftsinstitut der deutschen Banken (Gesellschafter sind 22 deutsche Banken);
- Auslandsmesseprogramm, Ausstellungs- und Messe-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft e.V. (AUMA);
- BMWi-Vermarktungshilfeprogramm, Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA); Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi);
- Bundesgarantien für Direktinvestitionen im Ausland, PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft;
- Consultant Trust Fund, Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi); International Finance Corporation (IFC);
- Exportinitiative Erneuerbare Energien, Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena);
- Exportkreditgarantien (Hermes-Bürgschaften), Euler Hermes Kreditversicherungs-AG;

- Garantien und Bürgschaften für ungebundene Finanzkredite an das Ausland, PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft;
- Teilnahme junger innovativer Unternehmen an internationalen Leitmessen in Deutschland, Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA).

5. Angebote der KfW-Bankengruppe zu Finanzierung

Internationale Export- und Projektfinanzierungen und finanzielle Zusammenarbeit mit Entwicklungs- und Transformationsländern werden von der KfW-Ipex Bank, der KfW-Entwicklungsbank und der Deutschen Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH (DEG) durchgeführt. Schwerpunkt der KfW-Ipex-Bank ist die internationale Projekt- und Exportfinanzierung, während die KfW-Entwicklungsbank Investitionen und begleitende Beratungsleistungen in Entwicklungsländern finanziert. Das Betätigungsfeld der DEG ist die Finanzierung von Investitionen privater Unternehmen in Entwicklungsländern. Detailliertere Informationen zu den verschiedenen Angeboten der einzelnen KfW-Banken finden sich auf der Homepage der KfW-Bankengruppe (<http://www.kfw.de>).

Nachfolgend sind einige Programme aus dem Angebot der KfW-Bankengruppe aufgelistet:

- ERP-Exportfinanzierungsprogramm (Europäisches Wiederaufbauprogramm), KfW IPEX-Bank;
- Public Private Partnership - Entwicklungspartnerschaften mit der Wirtschaft, Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH; DEG; KfW Entwicklungsbank; SEQUA gGmbH (gemeinnützige Serviceorganisation für Projektakquisition und – durchführung von DIHK, ZDH, BDA und BDI);
- Unternehmerkredit – Ausland, KfW Mittelstandsbank;
- CDM/JI (Clean Development Mechanism/Joint Implementation).

6.3.3 Aufbau der Projektgremien und der erforderlichen Infrastruktur

Nachfolgend wird ein Vorschlag für den Aufbau der erforderlichen Projektgremien, deren Funktionen und die benötigte Infrastruktur für die Exportinitiative Recycling- und Effizienztechnik unterbreitet. Dazu wird ein Geschäftsmodell mit den Gremien Steuerungsgruppe und Anlaufstelle vorgeschlagen, das durch Angebote aus dem Akteursnetzwerk ergänzt wird.

Zur Unterstützung der Arbeiten der Projektgremien wird eine geeignete Infrastruktur in Form von Einrichtungen / Personal / Informations&Kommunikations-Instrumente etc. benötigt. Darüber hinaus sollte das Vorhaben durch eine wissenschaftliche Begleitung punktuell unterstützt und evaluiert werden.

Geschäftsmodell. Mit dem Geschäftsmodell wird das Ziel verfolgt, die Exportinitiative RE-Tech möglichst mit einem schlanken und effektiven Verwaltungsaufwand zu betreiben. Dazu soll als kontinuierlich arbeitende Stelle ein Sekretariat eingerichtet werden, das im Wesentlichen Anlauf- und Auskunftsstelle für die Initiative sein soll, Koordinierungsaufgaben übernehmen und die Kommunikation der Angebote des Kompetenznetzwerkes mit der Zielgruppe übernehmen soll. Die inhaltlichen Angebote werden durch die Akteure des Kompetenznetzwerkes beigesteuert, die teilweise schon vorhanden sind oder von den Akteuren aufgebaut werden. Durch den bausteinartigen Aufbau können die Angebote der Akteure jederzeit

verändert, erweitert oder zurückgenommen werden. Die Steuerungsgruppe übernimmt die Aufgaben der politischen Vermittlung, der strategischen Planung, der Gesamtkoordinierung und der Evaluation. In Abbildung 3 sind die Projektgremien, deren Funktionen innerhalb des Projektrahmens und die Verknüpfungen zum Kompetenznetzwerk und zur Zielgruppe dargestellt.

Steuerungsgruppe. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist eine Steuerungsgruppe bestehend aus den Institutionen BMU, BMBF, BMZ, BMWi, VDMA, BDE, bvse, VKS im VKU eingerichtet. Eine Erweiterung im Prozess der Projektinitiierung ist vorgesehen. Die Federführung liegt beim BMU. Die Steuerungsgruppe übernimmt die politische Vermittlung, wird alle Grundsatzentscheidungen treffen sowie strategische und koordinierende Aufgaben übernehmen. Die Steuerungsgruppe arbeitet ehrenamtlich und sollte zwei bis viermal im Jahr tagen.

Anlaufstelle. Die Anlaufstelle übernimmt die organisatorischen und operativen Aufgaben beim Aufbau und der kontinuierlichen Fortführung der Exportinitiative und setzt die Beschlüsse der Steuerungsgruppe um. Der Anlaufstelle kommt die Funktion des zentralen Ansprechpartners für Unternehmen der Recycling- und Entsorgungsbranche im Inland und für Anfragen aus dem Ausland (Erstkontakt) zu. Die Anlaufstelle bündelt die Informationen und Angebote der beteiligten Akteure/Institutionen (Netzwerkpartner), die sich aktiv in die Exportinitiative durch ihre fachlichen Angebote einbringen möchten. Die Anlaufstelle fungiert damit als Knotenstelle der Initiative, bei der Informationen zusammenlaufen und verteilt werden. Für die Finanzierung einer Stelle müssen entsprechende Mittel eingeplant oder aus dem Akteursnetzwerk oder der Zielgruppe eingeworben werden.

Im Rahmen der Abfallwirtschaftskonferenz 2007 wurde Unterstützung für die Anlaufstelle von Seiten des BDE durch die Bezahlung einer Referentenstelle angeboten. Auch die DGAW hat sich grundsätzlich bereit erklärt inhaltliche und organisatorische Unterstützung für die Anlaufstelle zu leisten.

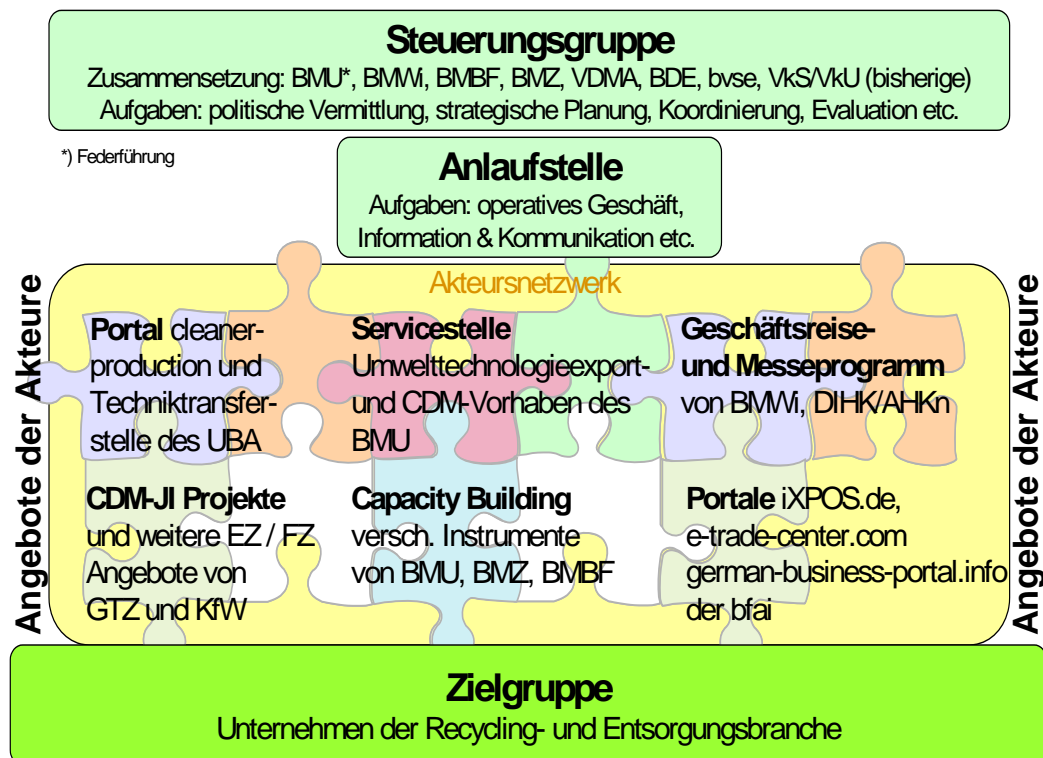


Abbildung 3: Projektgremien und deren Funktion für die Exportinitiative RETech

Infrastruktur. Für die Sitzungen der Steuerungsgruppe stellt das BMU die erforderlichen Räumlichkeiten zur Verfügung. Das Sekretariat benötigt mindestens einen Geschäftsraum mit entsprechender technischer Ausstattung (Telefonanschluss, PC, Drucker, Kopierer etc.). Zur Verwaltung der vielfältigen Informationen und zur effektiven Unterstützung der Kommunikation wird der Aufbau einer Internetplattform und einer dahinterliegenden Informationsdatenbank dringend empfohlen.

6.3.4 Aufbau der Anlaufstelle

Für die erfolgreiche Umsetzung der Exportinitiative RETech ist die Bereitstellung von Informationen über die Zielländern (allgemeine Länderinformationen, Abfallwirtschaft und nationale Besonderheiten) und Bereitstellen von Informationen für die Zielmärkte (best-practice Beispiele, Angebot an Technik und Dienstleistungen der Recycling- und Entsorgungsbranche, Werbung für die in Deutschland verfügbaren Techniken/Dienstleistungen und deren Anbieter) von großer Bedeutung. Weiterhin ist kontinuierliches Networking zur Interessensbündelung und zum Informationsaustausch der involvierten Akteure wichtig. Dadurch werden Kontakte zwischen deutschen Technik- / Dienstleistungsanbietern und Entscheidungsträgern in den potenziellen Zielländern hergestellt und gepflegt.

Die Aufgaben der Anlaufstelle können zentral oder in geteilter Verantwortung ausgeführt werden. Eine Aufgabenteilung zwischen Akteuren, die sich für die Aufgabe der Anlaufstelle angeboten haben (BDE, DGAW, UBA) wäre denkbar und müsste in weiteren Gesprächen festgelegt werden. Der gesamte fachtechnische Bereich könnte durch die Anlaufstelle Tech-

niktransfer des UBA übernommen werden. Im Rahmen einer Geschäftsordnung werden Aufgaben und Verantwortlichkeiten von der Steuerungsgruppe festgelegt.

6.3.5 Aufbau eines umfangreichen Informations- und Beratungsangebotes

Die Arbeit der Anlaufstelle wird durch den Aufbau des Internetportals RETech flankiert. Dazu ist die Entwicklung und Implementierung eines komplexen Informationssystems erforderlich. Durch die vielfältigen und flexiblen Möglichkeiten moderner Datenbanken können die bei den Akteuren des Kompetenznetzwerkes verteilt vorliegenden Angebote und Informationen gebündelt und interaktiv genutzt (Abfragen) werden. Durch Verlinkung mit den Netzwerkakteuren können aktuelle und von den Fachorganisationen/ -instituten validierte Informationen bereitgehalten werden.

Das Internetportal kann entweder aus einer bestehenden Website weiterentwickelt werden (z. B. www.cleaner-production.com) oder es wird komplett neu aufgesetzt. Bei den einzelnen auf der Website zur Verfügung gestellten Daten und Informationen, die an anderer Stelle bereits verfügbar sind, stellt sich jeweils die Frage inwieweit diese über eine zu programmierende Schnittstellensoftware in das System übernommen werden können oder ob nur ein kommentierter Link gesetzt werden sollte. Um den Nutzern ein möglichst übersichtliches und einfach zu handhabendes System anzubieten, wird vorgeschlagen, die Kerninformationen der Anbieter zentral zu übernehmen und Links zu vertiefenden Detailinformationen zu setzen. In jedem Fall muss die Schnittstelle in direkten Einzelgesprächen mit den jeweiligen Anbietern abgestimmt werden.

Tabelle 6 (siehe Anhang B 5) gibt eine Einordnung der verschiedenen für ein Online-Portal geeigneten Instrumente in eine Menustruktur wieder. Dabei werden die einzelnen Instrumente beschrieben und eingeordnet nach der Art und Weise wie die Inhalte generiert werden können.

Darüber hinaus wäre eine direkte Länderauswahl sinnvoll (siehe z. B. Website der Exportinitiative Erneuerbare Energien), die zu einer Übersichtsseite mit Informationen zu dem jeweiligen Land führt. Dafür müssten alle im internen Datenbanksystem der Website hinterlegten Informationen mit aussagekräftigen Schlagworten versehen werden – vor allem die Bezeichnungen der Länder. Die folgenden Inhalte sollten auf den jeweiligen Länderseiten verfügbar sein, soweit dazu Informationen vorgehalten werden:

- allgemeine Daten (Herkunft: Auswärtiges Amt),
- Länderstudien (Herkunft: internes Datenbanksystem der Website),
- Ausschreibungen (Herkunft: internes Datenbanksystem der Website),
- Veranstaltungen (Herkunft: internes Datenbanksystem der Website).

Eine Trennung der Aufgabenfelder „Schaffung von Rahmenbedingungen...“ und „Stärkung des Informationsangebotes und der Förderinstrumente ...“ wird auch im Datenbankkonzept, das dem Internetportal hinterlegt sein wird, beibehalten. Damit werden spätere Optionen für eine Zusammenführung bestimmter Komponenten der Initiative mit anderen Exportinitiativen offengehalten.

6.3.6 Masterplan zur Verbesserung der Rahmenbedingungen in den Zielmärkten auf dem Gebiet der Abfallwirtschaft

Zur Schaffung bzw. Optimierung von Rahmenbedingungen und Know-how in Zielländern besteht ein weitgefächertes Angebot der Ministerien BMZ, BMBF, AA und BMU sowie deren Fachbehörden/ -organisationen GTZ, InWEnt, KfW, bfai, Botschaften, AHKn und UBA. Die Maßnahmen können im weiteren Sinne zu Capacity Building in den Zielländern zusammengefasst werden und verfolgen im Wesentlichen die Ziele Förderung der Umweltbildung und des Fachwissen der beteiligten Akteure in den Zielländern, Verbesserung der rechtlichen (Abfallgesetzgebung) und institutionellen (Behördenstruktur) Situation, Verbesserung der Investitionssicherheit und Förderung hoher abfallwirtschaftlicher Standards in den Zielländern. Von den genannten Organisationen werden bereits folgende Aktivitäten bzw. Maßnahmen angeboten:

- Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen für ausländische Experten (z. B. InWEnt, TAI-EX),
- Entsendung von Experten im Rahmen von bilateralen Vereinbarungen (z. B. Twinning-Projekte),
- Begleitung von Städtepartnerschaften (Town Twinnings),
- Begleitung der Regelwerkentwicklung,
- Online-Karriereplattform für den Austausch von Praktikanten, Fach- und Führungskräften,
- Internetplattform mit kommentierter Linksammlung zu weiteren Informationsquellen.

Der Bereich Capacity Building wurde als wichtiger Baustein für den Export von Abfallwirtschaftstechnologien und –dienstleistungen identifiziert. Hier kann der Staat gezielt Unterstützung leisten und damit einen wichtigen Beitrag zur Exportförderung erbringen. Projekte in diesem Bereich sind nicht kurzfristig realisierbar und ressourcenintensiv, so dass die Projektauswahl gezielt und mit erfolgsversprechenden Zielmärkten abgestimmt sein muss.

Die Aufgabe der Exportinitiative wird zunächst darin bestehen in einer Art „Masterplan“ die Zielmärkte einzugrenzen und die Prioritäten für Maßnahmen des Capacity Buildings und der Initiierung von Projekten festzulegen. Bei der Auswahl der Zielmärkte sollte einerseits ein ausgewogener Bedarf an Technologien und andererseits die zeitliche Realisierung von Projekten berücksichtigt werden. Dadurch kann ein Nachfrage induziert werden, die kontinuierlich und nachhaltig wirkt. Bei den Maßnahmen des Capacity Buildings wird es vor allem darauf ankommen, relevante Informationen aus den Projekten/Programmen aufzubereiten und für die Unternehmen der Recycling- und Entsorgungsbranche zugänglich zu machen. Die Unternehmen müssen möglichst frühzeitig in Programme und Projekte eingebunden werden. Aufgabe der Initiative in diesem Bereich sollte es sein, einen klaren Fahrplan und feste Strukturen zu etablieren, so dass vor allem KMU von Capacity Building profitieren können.

6.3.7 Initiierung und Betreuung von Geschäftsreisen, Messeauftritten und Abfallwirtschaftsprojekten

Bei der Initiierung und Betreuung von Geschäftsreisen und Messeauftritten kann auf Projekte und Programme des Bundeswirtschaftsministeriums (BMWi) und des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) aufgebaut werden. Es liegen vielfältige Informationen und Erfahrungen aus den branchenübergreifenden Förderinitiativen des Wirtschaftsministeriums und aus ähnlich gelagerten Initiativen vor. Es wird vorgeschlagen, ein für die Branche zugeschnittenes Förderprogramm zu entwickeln, das mit der gezielten Aufbereitung von Informationen über die abfallwirtschaftliche Situation in den Zielmärkten beginnt, zuverlässige Geschäftspartner aus Kommunen und Privatwirtschaft identifiziert und die exportorientierten deutschen Unternehmen mit den Kunden in den Zielländern durch Geschäftsreisen oder Messeprogramme etc. zusammenbringt. Der DIHK hat angeboten, ein im Rahmen der Erneuerbaren Energien ausgearbeitetes Geschäftsreiseprogramm, in das die AHKn vor Ort eingebunden sind, in die Exportinitiative RETech einzubringen.

Die Initiierung von Abfallwirtschaftsprojekten wird als wichtiger Baustein angesehen, Investitionen in Entsorgungsinfrastruktur in industriell entwickelten Ländern zu beschleunigen und damit Nachfrage für Entsorgungstechnologien zu erzeugen. So könnten beispielsweise über die Erstellung von Abfallwirtschaftskonzepten Kontakte zu Herstellern und Betreibern von Recycling- und Entsorgungstechnik in Deutschland hergestellt und vermittelt werden.

6.3.8 Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation der Exportinitiative RETech

An die Initiierung der Exportinitiative sollte sich eine ca. zweijährige Monitoringphase anschließen (2008 bis Mitte 2010). Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung der Exportinitiative Recycling- und Effizienztechnik wird das strategische Vorgehen weiterentwickelt und vertieft und die Zusammenarbeit der beteiligten Akteure/Institutionen (Vernetzung der Cluster der Exportinitiative) verstärkt und optimiert.

Im weiteren Verlauf kann die Initiative um Bausteine wie z. B. Marktanalysen in Zielländern und Referenzprojekte sowie weitere Konferenzen und Messeauftritte erweitert werden. Auf Ebene der Steuerungsgruppe und ggf. auf Konferenzebene sollte der Verlauf der Exportinitiative durch Zwischenberichte, Erfahrungsaustausch, Diskussion aufgetretener Probleme etc. verfolgt werden. In einer Evaluationsphase (Mitte 2010 bis Anfang 2011) wird die Exportinitiative auf den Prüfstand gestellt. Es werden die aufgebauten Organisationsstrukturen und die durchgeführten Projekte analysiert und bewertet.

Der Bereich Export von Recycling- und Entsorgungsdienstleistungen sollte aufgrund der schwachen Stellung deutscher Dienstleistungsunternehmen im internationalen Vergleich vertiefend betrachtet werden. In diesem Bereich dürfen die Möglichkeiten nachhaltiger Marktsicherung über langfristige Dienstleistungsverträge (Anbieter, die die gesamte Entsorgungskette bedienen vom Bereitstellen des Abfallbehälters, über das Transportieren, Sortieren und Behandeln bis zum Betreiben von Anlagen zur Beseitigung wie Deponien und Müllverbrennungsanlagen) nicht ungenutzt bleiben. Die Herangehensweise und die Risiken beim Export von Dienstleistungen sind andere als beim Export von Anlagen- und Maschinentech-

nik. Entsorgungsdienstleistungen werden in vielen Ländern nicht über Gebühren finanziert, die Investitionssicherheit ist in einem viel höheren Maße von den rechtlichen Voraussetzungen bzw. den umweltpolitischen Rahmenbedingungen und der Rechtsstabilität abhängig, die Absicherung des Anlagenbetriebs in Zielländern durch Bürgschaften ist möglicherweise anders zu organisieren als beim Export von Technik etc.

Die Durchführung der Abfallwirtschaftskonferenz zur Aktivierung der Exportinitiative im September 2007 hat sich als sehr konstruktiv und hilfreich erwiesen. Mit der Durchführung weiterer Konferenzen sollten folgende Ziele verfolgt werden:

- Weiterer Aufbau und Verfestigung des Akteurnetzwerks;
- Stärkere Einbeziehung der Anforderungen und Wünsche der Unternehmen aus der Branche;
- Herausarbeitung von Hemmnissen für den Export aus Sicht der Unternehmen und der Akteure und Erarbeitung von Vorschlägen für deren Überwindung;
- Evaluierung.

6.4 Handlungsbedarf

Der Handlungsbedarf für die Exportinitiative RETech wird anhand eines Arbeitsplans aufgezeigt. Den entwickelten Lösungsvorschlägen werden Aktivitäten und für die Ausführung verantwortliche Institutionen zugeordnet. Der Arbeitsplan in Tabelle 2 benennt die zunächst anstehenden Aufgaben. Im Verlauf des Projektes ist der Handlungsbedarf fortzuschreiben und zu aktualisieren.

Tabelle 2: Arbeitsplan der Exportinitiative

Aktivität	Ausführung	Zeitraum
Festlegung der Aufgaben und der Mitglieder der Steuerungsgruppe	BMU	bis 30.11.2007
Verabschiedung des Strategieentwurfes	Steuerungsgruppe	bis 31.12.2007
Aufgabenbeschreibung und Einrichtung der Anlaufstelle	Wiss. Begleitung / BMU	bis 31.03.2008
Erstellung der Ausschreibungsunterlagen für das Internetportal und die Informationsdatenbank	Wiss. Begleitung / BMU	bis 31.03.2008
Entwicklung eines „Masterplans“ zur Verbesserung der Rahmenbedingungen in Zielmärkten auf dem Gebiet der Abfallwirtschaft (welche Länder, welche Angebote)	Wiss. Begleitung / Anlaufstelle	bis 30.06.2008
Initiierung und Betreuung von Geschäftsreisen, Messeauftritten und Abfallwirtschaftsprojekten	Anlaufstelle	30.06.2008 – 30.11.2011

6.5 Ausblick

Die Marktsituation im Bereich der Recycling- und Entsorgungstechnik wird in vielen Zielländern als gut oder als entwicklungs- und ausbaufähig eingeschätzt [2]. Deutschland hat im Bereich der Recycling- und Entsorgungstechnik weltweit einen Vorsprung an Know-how und Technologien. Aufgrund der Abfallgesetzgebung in Deutschland ist im Inland nicht mit neuen Wachstumsimpulsen zu rechnen, so dass die Branche im Wesentlichen Know-how und Technik verstärkt im Ausland vermarkten muss. Dieses Wachstum wird auch in Deutschland positive Beschäftigungseffekte erzeugen.

Im Rahmen der Exportinitiative Erneuerbare Energien und der Initiative Effizienztechnik wurden bereits Strukturen der Exportförderung aufgebaut, die teilweise auch von der Exportinitiative Recycling und Effizienztechnik genutzt werden könnten. Der Aufbau von Parallelstrukturen bei der Exportförderung ist nach Möglichkeit zu vermeiden.

Überschneidungen werden beim Aufgabenfeld „Stärkung des Informationsangebotes und der Förderinstrumente für die Recycling- und Entsorgungsbranche zur Steigerung des Exports von Recycling- und Entsorgungstechnologien“ mit den bestehenden Initiativen gesehen. Bezüglich der wirtschaftspolitischen Förderung sollte daher die Exportinitiative RETech mit den Initiativen der Erneuerbaren Energien und der Effizienztechnik zusammenarbeiten.

Perspektivisch ist eine Zusammenfassung der bestehenden Exportinitiativen unter einem gemeinsamen Dach z. B. Exportinitiative Umwelttechnik denkbar. Durch die Aufteilung in die Arbeitsfelder „Schaffung von Rahmenbedingungen...“ und „Stärkung des Informationsangebotes und der Förderinstrumente ...“ könnten parallele Aktivitäten zusammengefasst und eigenständige Aufgabenfelder getrennt weitergeführt werden. So wäre z. B. die umweltpolitische Flankierung zur Verbesserung der Rahmenbedingungen in der Abfallwirtschaft ein Bereich, der spezifisches Fach- und Umweltwissen erfordert und daher als ergänzende Komponente aus den betreffenden Ministerien in eine gemeinsame Initiative eingebracht werden sollte.

Der Aufbau und der Betrieb der Exportinitiative RETech wird nach der derzeitigen Konzeption feste Kosten für die Anlaufstelle sowie einmalige Kosten für den Aufbau des Informationssystems, der wissenschaftlichen Begleitung und der Initiierung von Projekten/Aktivitäten (wie z. B. Abfallwirtschaftskonzepten oder Geschäftsreisen), die nicht aus vorhandenen Programmen gespeist werden, verursachen. Alternativen für den kostengünstigen Betrieb der Anlaufstelle in der Aufbauphase liegen durch die Angebote von BDE, UBA und DGAW vor.

Nach Abschluss der Aufbauphase sollte die Anlaufstelle von den profitierenden Unternehmen der Recycling- und Entsorgungsbranche ganz oder zumindest teilweise finanziert werden. Vorschläge für ein Finanzierungsmodell nach der Aufbauphase sollten im Rahmen der Evaluierung der Exportinitiative RETech erarbeitet werden. Zu diesem Zeitpunkt sollten ausreichend Informationen über den öffentlichen Anteil und den privatwirtschaftlichen Nutzen der Anlaufstelle vorliegen.

Das Arbeitsfelder „Schaffung von Rahmenbedingungen... in Entwicklungs- und Schwellenländern“ wird langfristig auf die Unterstützung durch staatliche Stellen angewiesen sein.

Anhang

A 1 EU-Projekte/Initiativen

A 2 Bundesweite Projekte/Initiativen

A 3 Initiativen/Projekte auf Länderebene

A 4 Projekte/Initiativen der Verbände und Kammern

A 4.1 Projekte/Initiativen der Fachverbände

A 4.2 Spitzenverbände und Kammern

A 5 Privatwirtschaftliche Initiativen / NGOs

B 1 Instrumentenmatrix

B 2 Konferenzprogramm

B 3 Vorträge

B 3.1 Vorträge am Vormittag

B 3.2 Vorträge am Nachmittag

B 4 Protokolle der Workshops

B 5 Menüstruktur und Übersicht der Online-Instrumente

Hinweis:

Den Anhang zum Bericht finden Sie unter

<http://www.bmu.de/41132>